

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

305 (30.12.1939) 30./31.12.1939 Samstag / Sonntag

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für keine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 305

Samstag, 30. / Sonntag, 31. Dezember 1939

111. Jahrgang

An der Schwelle des neuen Jahres

Wie im Herbst rasch die letzten Blätter vom Baume fallen — so zerblättert das zerrinnende Jahr den Kalender, der in der letzten Zeit immer dünner und fadenförmiger geworden ist. Nun hat das Jahr, das so reich und inhaltvoll war, alle Tage mit sich fortgenommen, und das letzte Kalenderblatt blüht uns an. Unablässig gleiten auch die letzten Stunden des Jahres davon — und schon liegt der Nachfolger des alten, aufgebrauchten Kalenderblatts did und befähigt auf dem Tisch.

Der letzte Tag des Jahres! Wir sollten an ihm ein wenig innehalten, und vielleicht schenkt er uns, gerade weil er diesmal auf einen Sonntag fällt, eine stille Stunde, in der wir die Gedanken ein wenig auf die Wanderschaft schicken können — rückwärts durch die vielen Tage, Wochen und Monate des zerronnenen Jahres, das so viel großes Erleben in sich schloß, vielen so schweres Leid, aber auch einen harten, entschlossenen Stolz brachte — und vorwärts in die Zukunft, die die große Schicksalsentscheidung für unser Volk und für uns selbst bereithält.

Die Tage sind davongeeilt, ohne daß wir sie halten konnten. Jeder von ihnen schloß für uns alle ein großes Maß an Arbeit und Willen und freudigem Einsatz in sich ein — und je schwerer die Arbeit war, je härter der Wille, je freudiger die Einsatz- und Opferbereitschaft — um so reicher werden wir auch das Jahr empfinden, von dem wir nun Abschied nehmen.

Das letzte Kalenderblatt ist ein Gruß und eine Mahnung. Ein Gruß des scheidenden Jahres, das uns noch einmal innehalten und zurücksehen läßt, eine Mahnung daran, daß die Zeit sich nicht halten läßt und ungenutzte Stunden niemals wiederkehren. Eine Mahnung zugleich für das neue Jahr: jedem Tag und jeder Stunde ihren Wert zu geben und unermüdet zu schaffen und zu bauen, damit das Leben nicht nutzlos gelebt sei.

Wir sind an diesem letzten Tage des Jahres ernster gestimmt als in anderen Jahren. Es ist keine Zeit für sorglosen Lebermut — uns alle bewegt in diesen Stunden die große Schicksalsfrage unseres Volkes, und das läßt uns mit ernsten Augen, aber zugleich voller Zuversicht und mit unerlöschlichem Willen die Schwelle des



Auf Wacht am Neujahrmorgen
Ein kimmungsvolles Bild von der Oberrheinfront
(BR-Garren-Schertl-M)

neuen Jahres überschreiten. Wir wissen, daß es unsere in Volle den Sieg schenken wird.

Darum ist der letzte Tag des Jahres für uns alle von besonderer Bedeutung. Er bedeutet innere Sammlung und Selbstbesinnung. Er bedeutet heiligen Schwur und unerlöschliche Opferbereitschaft für unser Volk — das alte Jahr schenkte Deutschland Macht und Sieg — das neue wird uns helfen, unseren Weg zu Freiheit und Unabhängigkeit zu Ende zu gehen.

Neujahrsprüche

Ich kenne Gott durch das Licht der Vernunft, sein Gesetz ist in mein Herz gegraben: es ist das der Natur, das einzig wahre und das allein seine Reinheit bewahrt hat; es ist das, welches mich meine Pflichten lehrt. Damit verbinde ich die christliche Moral, und das genügt mir. Wenn ich Kummer habe, den ich mir selbst zuzog, lerne ich dadurch weise sein; wenn ich einen habe, der mir ohne meine Schuld kommt, nehme ich ihn hin als vom Willen des höchsten Weisens kommend, das unser Geschick regelt und das diese Widerwärtigkeiten mit der Rolle, die ich spiele, verbunden hat; den Tod aber fürchte ich nicht; denn ich weiß, daß mein Schöpfer ein Geschöpf, das er liebt und das ihn mit der Verehrung, die ich für ihn hege, anbetet, nicht in den Abgrund stoßen wird... es handelt sich darum, die Pflichten des feinen Schöpfers dankbaren Gehörtes und des guten Bürgers gegen seinesgleichen auszuüben. Da haben Sie meinen ganzen Moralismus, und ich bin völlig überzeugt, daß ich mit diesem Glauben mein Heil erreichen werde.

Friedrich der Große.

Was wir selbst tun können, dürfen wir Gott nicht überlassen.
Gorch Fock.

Wahre Religion ist Heroismus, nicht ein müßiges Brüten, empfindames Hinschauen oder Ahnen. Diejenigen nennt man Männer Gottes, in denen das Erkennen des Göttlichen unmittelbar zur Handlung wird, die im Großen und Ganzen gehandelt haben ohne Bekümmern um das Einzelne.
Schelling.

Mindestens 30-50000 Tote in Anatolien

Eine Erdbebenkatastrophe größten Ausmaßes — 60000 Quadratkilometer völlig zerstört
Die Zahl der Opfer weiter im Steigen

Istanbul, 29. Dez. Ein in das Erdbebengebiet abgegangener Hilfszug aus Ankara mit den Ministern des Innern und Volkswohlfahrt wurde bei Wiflas durch Schneewehe blockiert, desgleichen ein Hilfszug, der aus Kaiseri unterwegs war. Unmensliche Arbeitsleistungen von Truppen und Bevölkerung sind für die Freimachung der Straßen für Lastkraftwagen erforderlich. Der Einsatz von Flugzeugen zur Heranschaffung von Lebensmitteln und Medikamenten ist beabsichtigt, falls es die Wetterlage erlaubt. Die allgemeine Mobilisierung der Bevölkerung, militärischer und ziviler Stellen im Umkreis des betroffenen Gebietes wurde angeordnet, weil sich die Lage der Obdachlosen infolge der Wetterlage und der abgebrochenen Verbindungen andauernd verschlimmert und die Hilfeleistung wegen des stürmischen und harten Winters allergrößten Schwierigkeiten begegnet. Das ganze Land beginnt mit der Beifreuerung von Geldhilfen zum Rettungswert. Die Presse schildert das Ausmaß der nationalen Katastrophe und ruft zum Einsatz der Volksgemeinschaft auf.

Berichte von Augenzeugen schildern übereinstimmend die furchtbare Notlage Obdachloser, die im Freien unter Ruinen kampieren. Ohne Nahrung erwarten sie die anrollenden Hilfskolonnen. Die Zahl der Toten übertrifft aller Voraussicht nach die der Verletzten, weil der erste wuchtige Stoß eine Minute anhielt und allerorts die Menschen im Schlaf überraschte und sie unter den Trümmern der meist einstöckigen Häuser begrub. Gleichzeitig wurden schlagartig die Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten, die jetzt mühsam wieder hergestellt werden. Die ersten Maßnahmen der örtlichen Garnisonen zettigten hervorragende Leistungen. Erfindsamen, das besonders stark betroffen ist, war ein großer Militärplatz. Die Öffentlichkeit ist von dem Unglück tief beeindruckt. Die Telegraphenämter werden umlagert mit Anfragen von Verwandten über das Schicksal der Betroffenen. Es gibt jedoch keine Verbindung.

Die Zahl der Opfer in Anatolien immer noch im Steigen.
Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Opfer in Anatolien steigt immer mehr. Nach Meldungen, die aus Ankara vorliegen, schwanken die Schätzungen über die Zahl der Toten zwischen mindestens 30000 und 50000. Ein Gebiet von 60000 Quadratkilometern ist vollkommen zerstört. In den Trümmern der heimgelassenen Städte und Dörfer bemühen sich Suchkolonnen um die Bergung und Betreuung der vom Unglück heimgelassenen Menschen. Tausende liegen noch immer unter den Trümmern ihrer eingestürzten Häuser. Die Behörden haben bereits jede Hoffnung

aufgegeben, in einige Bezirke zeitig Hilfe zu entsenden, weil keine Möglichkeit besteht, bis dorthin vorzudringen. Nach zwei Tagen unangenehmer Anstrengung hat ein Hilfszug am Freitag Erzurum erreicht. Alle Gebäude der Stadt sind in Ruinen verwandelt. Es ist kaum eine Mauer stehen geblieben.

16 Städte und 30 Dörfer wurden zerstört

Istanbul, 29. Dez. Aus Ankara liegen neue Meldungen über die Erdbebenkatastrophe vor, die dahin lauten, daß 16 Provinzstädte, die 12000 bis 40000 Einwohner haben, zerstört wurden. Ueber 90 Dörfer sind außerdem vernichtet worden.

Genauere Angaben über die Zahl der Todesopfer sind noch immer nicht möglich. Inoffiziell wird die Zahl der Todesopfer allein für die Stadt Erzurum auf 80 v. H. der Einwohnerzahl, d. h. rund 12500 von 18000, geschätzt. Weitere unbefestigte

Schiffbruch mit der „Athenia“-Lüge

Die peinliche Frage des amerikanischen Staatsdepartements an Winston Churchill

Washington, 29. Dez. Wie aus einem bisher noch unveröffentlichten Bericht der Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements hervorgeht, über dessen Inhalt die „Washington Post“ unterrichtet sein will, hat eine eingehende Untersuchung des Falles „Athenia“ keinerlei Hinweise für die englische Behauptung ergeben, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Vielmehr spricht, wie ein maßgebender Beamter dem Blatt zufolge erklärte, die Mehrzahl der Aussagen der Fahrgäste dafür, daß das Schiff durch eine innere Explosion zerstört worden ist.

Wie die „Washington Post“ im einzelnen berichtet, hat die Untersuchung ergeben, daß eine Explosion auf der „Athenia“ das Oberdeck in die Höhe gehoben und die Luftdeckel hochgeschleudert hat. Wäre die „Athenia“ von einem Torpedo getroffen worden, so würde das Schiff ein großes Loch in der Seite erhalten haben und sofort gesunken sein. Es steht aber, wie der Bericht feststellt, unbestreitbar fest, daß die „Athenia“ nach der Explosion noch 14 Stunden an der Meeresoberfläche geschwommen ist.

Die „Washington Post“ meldet weiter, daß von entlasteter Seite

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Trotz des schlechten Wetters Aufklärungsstätigkeit der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich.

Berlin, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot westlich Schottland ein englisches Schlachtschiff der Queen Elizabeth-Klasse torpediert.

An der Westfront herrschte Ruhe.

Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungsstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

Styrien liegen vor aus Besefel Yara 1500, Amassia 400, Tokat 300, Siwas 200, Samsun 15 und Trapezunt 6 Tote. Dazu kommen zahlreiche Verwundete.

Das ganze Land ist von Trauer über das nationale Unglück erfüllt. Die Regierung organisiert Sammlungen und Spenden für die Betroffenen. Fieberhaft ist man bemüht, die Straßen freizumachen und die Bahn- und Fernsprechnetze wiederherzustellen.

auf die amerikanische Anfrage wegen der Beschädigung und Vernichtung der „Athenia“ durch drei britische Zerstörer bisher noch keine Antwort eingegangen ist. Ebenso hat die britische Admiralität das Ersuchen der amerikanischen Regierung um Überlieferung der amtlichen englischen Berichte zum Fall „Athenia“ überhaupt nicht beantwortet.

Französische Neutralitätsverletzung — dem englischen Vehrmeister abgelehnt.

Brüssel, 30. Dez. Von einer neuen rücksichtslosen Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich macht die Brüsseler Zeitung „Laatste Nieuws“ Mitteilung. Zahlreiche belgische Fischdampfer aus Neuwport wurden beim Fischfang in der Nordsee von französischen Küstenwachbooten aufgebracht und gezwungen, den Hafen von Dünkirchen anzulaufen. Erst nach einer langwierigen Untersuchung der Ladungen und der Schiffsdokumente wurden die belgischen Schiffe wieder freigelassen.

Englisches Schlachtschiff torpediert

Berlin, 29. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Ein deutsches U-Boot hat westlich Schottland ein englisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth“-Klasse torpediert.

Zu der „Queen-Elizabeth“-Klasse rechnet man die Schlachtschiffe „Malana“, „Barham“, „Baltant“, „Barpate“ und „Queen Elizabeth“, die in den Jahren 1913 bis 1915 erbaut wurden. Die Schlachtschiffe „Baltant“, „Barpate“ und „Queen Elizabeth“ sind in den Jahren 1935 bis 1940 durch neue Maschinen und Kessel, bessere Panzerung sowie neue Flak- und Flugzeugabwehrung vollständig modernisiert worden. Es handelt sich um Kriegsschiffe von 30 000 Tonnen, die eine Geschwindigkeit von 24 Knoten entwickeln. Die Bewaffnung der Schiffe besteht aus acht 38-Zentimeter-Geschützen, acht 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschützen, vier 4,7-Zentimeter- und 32 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Ferner befinden sich 16 Maschinengewehre zur Flugabwehr an Bord. Die Schiffe verfügen über eine Flugzeughebevorrichtung und vier Flugzeuge.

Ebenso haben die Schlachtschiffe „Malana“ und „Barham“, die eine Wasserdrängung von 31 100 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 25 Knoten haben, spätere Umbauten erfahren, bei denen vor allem neue Feuerleitanlagen und als Schutz gegen Unterwasserangriffe Torpedowülste hervorzuheben sind. Die Bewaffnung dieser beiden Schiffe unterscheidet sich von den bereits beschriebenen Schlachtschiffen darin, daß sie sogar zwölf 15,2-Zentimeter-Geschütze besitzen, während sie an 4-Zentimeter-Flakgeschützen 16 und an Maschinengewehren acht aufweisen.

Infanterie-Sturmabzeichen

29. Dez. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des im Sturmangriff bewährten Infanteristen, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung, hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Einführung des Infanterie-Sturmabzeichens angeordnet. Das Infanterie-Sturmabzeichen kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Schützenkompanien nicht-motorisierter Infanterieabteilungen und Gebirgsjägerkompanien verliehen werden, die 1. an drei Sturmangriffen, 2. in vorderster Linie, 3. mit der Waffe in der Hand einbrechend, 4. an drei verschiedenen Kampfplätzen beteiligt gewesen sind. Das Infanterie-Sturmabzeichen besteht aus einem Gewehr mit aufgezogenem Seitengewehr, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist, der auf dem oberen Teil das Hoheitszeichen der Wehrmacht trägt. Es wird auf der linken Brustseite getragen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat weiterhin die Einführung des Panzerkampfwagen-Abzeichens genehmigt. Es kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerabteilungen verliehen werden, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz im Gefecht an drei verschiedenen Tagen bewährt haben. Das Panzerkampfwagen-Abzeichen besteht aus einem ovalen Eichenlaubkranz, in dem sich ein Panzerkampfwagen befindet.

Preisverteilung der Biennale

Das deutsche Filmschaffen wieder an der Spitze. Venedig, 29. Dez. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse war die Preisverteilung für die auf der Internationalen Filmkunstschau des Jahres 1939 in Venedig vorgeschickten Filme aufgeschoben worden. In Anbetracht der Unmöglichkeit, den internationalen Preisrichterausschuß zusammenzurufen, wurde beschlossen, anstelle der fahungsgemäßen Preise folgende Prämien zur Verteilung zu bringen:

- a) Pokal der Kunstbiennale in Venedig: Hier erhielt den ersten Preis der deutsche Film „Robert Koch“ der Tobis-Filmkunst. Weiter wurden hier mit Auszeichnungen Frankreich, England, Japan und Schweden bedacht.
- b) Große Plaketten: Die beiden ersten Preise erhielten die deutschen Ufa-Kulturfilme „Räuber unter Wasser“ und „Sünnen Tiere denken“. Weitere Auszeichnungen wurden hier Belgien, Frankreich, Japan, England, Rumänien und der Schweiz zuteil.
- c) Bronze-Medaillen: Den ersten Preis erhielt der deutsche Ufa-Film „Es war eine rauchende Ballnacht“. Weiter wurden Böhmen und Mähren, Argentinien, Frankreich, England, Holland, Unarn und Südafrika mit Auszeichnungen bedacht.

Indiens Freiheitskampf geht weiter

Beseitigung der britischen Vorherrschaft das Endziel des Nationalkongresses

Kabul, 30. Dez. Zum dritten Mal seit dem Ausbruch des Krieges trat das Kabinett des indischen Nationalkongresses in Wardha zusammen, um über die Lage zu diskutieren, die durch die selbstherrlichen Methoden des britischen Kabinetts geschaffen wurden, das Indien zwingen will, gegen Deutschland zu kämpfen.

Abermals haben die britischen Machthaber versucht, die Forderungen der Inder zu übersehen, indem sie ihrer alten Politik „teile und herrsche“ entsprechend die Welt wieder glauben machen wollten, daß sie zwar gewillt seien, eine demokratische Regierung in Indien zu schaffen, daß die Inder selbst aber nicht einig genug seien, um sich selbst regieren zu können.

Aber allen britischen Bemühungen zum Trotz steht der indische Nationalkongress diesmal unerschütterlich zu seinen Mindestforderungen. Er läßt sich nicht wieder von der altbekannten Taktik Lord Linlithgows, des Vizekönigs von Indien und Lord Jellands des britischen Staatssekretärs, betören. Der Kongress war und bleibt fest, und in der dritten Sitzung seines Kabinetts bei der Gandhi, Nehru, Patel, Delai, Rajendra Babu, Azad, Khafser Khan und andere Führer anwesend waren, wurde diese Stellungnahme noch einmal vollständig klargestellt. Noch einmal und diesmal mit zweifelloser Klarheit, verlangte

der Kongress die Einberufung einer verfassungsgebenden Nationalversammlung.

Der Kongress betonte erneut, daß er keinesfalls bereit sei, mit der Schaffung einer unabhängigen indischen Verfassung bis zum Ende des Krieges zu warten.

Auf die Rede Lord Jellands, daß keine freie und demokratische Verfassung für Indien geschaffen werden könne, weil die Inder nicht geeint seien, hat der Kongress in seiner dritten Kabinettsitzung geantwortet, daß die Minderheitenfrage eine rein indische Angelegenheit und nur durch unmittelbare Behandlung zwischen den verschiedenen Gruppen zu lösen sei.

Erst nach Beseitigung der britischen Fremdherrschaft in Indien werde Freiheit und Einigkeit in vollstem Maße verwirklicht werden können. In Anbetracht der scharfen Spannung zwischen dem indischen Nationalkongress und den britischen Machthabern gewinnen die Vorbereitungen der indischen Nationalisten für den „Tag der Unabhängigkeit“ der am 26. Januar 1940 im ganzen Lande gefeiert werden wird, an besonderem Interesse. Wie seit dem Jahre 1930 jedes Jahr, werden auch diesmal Millionen von indischen Nationalisten in großen Massenunterstützungen demonstrierend entfaltet werden, um dem Unabhängigkeitswillen der Inder Ausdruck zu geben.

Uraufführung des Großfilms „Mutterliebe“

Eine neue große deutsche Filmleistung.

Berlin, 29. Dez. Am gleichen Tage, an dem die überragenden Erfolge des deutschen Filmschaffens auf dem internationalen Filmkunst-Wettbewerb, der Biennale in Venedig, mit der Zuerkennung der ersten Preise in allen Klassen an deutsche Filme bekanntgegeben wurden, kam in der Reichshauptstadt ein neuer deutscher Großfilm „Mutterliebe“ mit der Staatschauspielerin Käthe Dorsch in der Hauptrolle zur Uraufführung.

Berlin, 29. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem von Gustav Uciedl mit Käthe Dorsch in der Hauptrolle geschaffenen Film „Mutterliebe“ die höchsten Prädikate „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ verliehen.

40 Grad Kälte in Nordfinland! — Gewaltige Schneestürme beeinträchtigen hier die Kämpfe.

Kopenhagen, 29. Dez. Meldungen aus Kistenes in Nor-

wegen zufolge, wehen seit Donnerstag in Nordfinland gewaltige Schneestürme. Eine furchtbare Kälte herrscht in den großen Gebieten der finnischen Nordfront. Das Thermometer ist z. T. bis auf 40 Grad unter 0 gesunken, eine Kälte, die selbst in den nördlichsten Gebieten Europas im Dezember eine Seltenheit ist. Allgemein ist man der Meinung, daß die Kämpfe in Nordfinland schon allein wegen dieser Witterungsverhältnisse keine größeren Ausmaße augenblicklich annehmen können.

Katastrophe auf dem Schwarzen Meer?

Istanbul, 29. Dez. Heftige Schneestürme wüten über dem Schwarzen Meer. Man befürchtet, daß zahlreiche Schiffe verloren sind, die nichts mehr von sich hören lassen.

12 000 Deutsche aus dem ehemaligen Dnipolen

Bei Lodosj eingetroffen

Lodosj, 29. Dez. Bis zum 28. Dezember waren in den Lagern bei Lodosj, die für eine vorübergehende Aufnahme der Deutschen aus dem ehemaligen Dnipolen bestimmt sind, rund 12 000 Personen eingetroffen. Es handelt sich hierbei sowohl um bäuerliches als auch um städtisches Deutschum. Aus manchen Dörfern sind bisher nur Frauen und Kinder eingetroffen, welche mit der Bahn transportiert werden konnten, während die Männer im Trek mit Pferd und Wagen und habe marschieren. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Es sind nur ganz vereinzelte Erkrankungen festzustellen. Die Stimmung unter den Heimkehrern ist vorzüglich. Alle freuen sich auf das Reich und auf die neue Heimat. Ein Teil der Insassen der Lager bei Lodosj ist bereits in die Lager im Innern des Reiches weiterverleitet.

Minister Rheintaller verabschiedet

Als Unterstaatssekretär ins Reichsernährungsministerium berufen

Berlin, 29. Dez. Der Führer hat den Minister für Landwirtschaft des Landes Oesterreich, Anton Rheintaller, aus seinem Amt verabschiedet und ihm für seine dem deutschen Volke geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen. Zugleich hat der Führer Rheintaller als Unterstaatssekretär in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen.

Mussolini wird den Papst besuchen. In römischen politischen Kreisen will man wissen, daß am 5. Januar der italienische Regierungschef Mussolini sich in die Vatikanstadt begeben und in Hinblick auf die vor bald zehn Jahren abgeschlossenen Lateranverträge über die Ausöhnung zwischen Staat und Kirche von Papst Pius XII. empfangen werden wird.

Zum Jahreswechsel 1940

Wir danken wir allen unseren Lesern, Inserenten und Mitarbeitern für die Unterstützung, welche sie der Heimatzeitung, dem „DURLACHER TAGEBLATT — PFINTÄLER BOTE“ zuteil werden lassen, hoffen auf weitere treue Mitarbeit im Dienste für unsere schöne Turmbergheimat und wünschen allen

ein recht glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Schriftleitung und Verlag

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

49)

Erst nach einer Weile gelingt es den nun energisch vorgehenden Offizieren, die Revolver in der Hand, etwas Ordnung zu schaffen. „Frauen und Kinder nach vorn!“ heißt es. Und ein paar mal knallt es — und ein zum Tier gewordener Mann, der nicht gehorchen will, sinkt zusammen. Kapitän Maurice brüllt, die Offiziere, die Mannschaften brüllen es nach:

„Hilfe kommt! Der deutsche Zerstörer „Z 12“ ist nahe — der englische Dampfer King Edward eilt herbei — Ruhe, Besonnenheit, Leute! Die ersten Boote werden zu Wasser gebracht. Ruhe — Besonnenheit!“

Ruhe — Besonnenheit in diesem Rauschen und Zischen und Toben ringsum? Viele springen einfach wieder über Bord, die Rettungswesten, die inzwischen verteilt worden sind, um die Brust. Wie viele von ihnen werden es im Wasser aushalten?

Tamara Berber stößt einen gellenden Schrei aus. So lange war Eberhard Thorsten an ihrer Seite. Sie klammert sich an ihn — sie trommelt mit den Fäusten gegen seine Brust: „Du — du bist schuld. Du nur — du — helst mir — helst mir!“

Die ersten Rettungsboote füllen sich. Tamara und Eberhard werden zurückgedrängt. Eine Kette von Matrosen spannt sich wie ein eherner Ring um die Boote — lort da für, daß nicht Hals über Kopf viel zu viele sich in ein Boot drängen. Wieder bliken Revolverläufe.

„Feigling!“ zischt die Berber und schlägt Eberhard mit der Faust ins Gesicht. „Schieß sie doch nieder! Sie lassen uns nicht in die Boote!“

Ein dunkles Grauen kriecht Thorsten an. Ist das Tamaras Gesicht? Ist das nicht eine Frage — wild und zerrissen und widerlich?

Er packt Tamara Berber fest um die Hüften. „Wir wollen springen!“ stößt er hervor. „Komm, es geht ja alles so langsam. Wir liegen ja schon auf der Seite!“

Er zerrt sie einige Schritte mit. Sie schreit gellend.

„Du willst mich — Hardy — ich will nicht sterben!“

„Ich auch nicht!“ raunt er heiser, und ein Ekel und ein Grauen packt ihn. Wir zucken Gedanken durch sein Hirn. Dies ist der Untergang! Diese Fahrt war mit bestimmt. Tamara, laß los! Sie hat sich fest in irrfinniger Angst an seinen Hals geklammert. Er kann sich kaum rühren. Inzwischen wird wieder ein neues Boot ausgeschwenkt. Frauen und Kinder sind drin — auch schon einige Männer.

„Loslassen!“, knirscht Eberhard wütend. „Du bist ja von Sinnen!“

Wie ein Teufel sieht sie aus, entsetzte Augen in einem weißen Gesicht, das Haar zerwirrt, halb zerrissen das Kleid — haktlos.

Rum läßt sie Eberhard los, reißt ihm den Revolver aus der Tasche — stürzt sich auf den Ring der Matrosen, die vor dem nächsten Rettungsboot Wache halten: „Ich muß hinein!“ Ein erneutes Aufbäumen des Schiffes setzt sie zu Boden, ein Schuß pfeift dicht an einem der Offiziere vorbei. Da taucht eine mäßige Gestalt neben ihr auf.

Mr. Jack Twain.

„Na, endlich finde ich Sie“, brummt er. „Devil — jetzt strampeln Sie nicht, Miß!“

Er hebt sie einfach vom Boden auf. Er ist einer der wenigen, die ihre vollkommene Ruhe und Überlegung bewahrt haben. Nach dieser Miß Berber hat er schon eine ganze Weile gelacht. Und jetzt heißt es springen, zum Teufel! Wenn andere Schiffe in der Nähe sind, wird man sich ja wohl so lange über Wasser halten können. Man hat doch schon so allerhand im Leben durchgemacht.

Gerade neigt sich der „Abraham Lincoln“ wieder auf die eine Seite — für einen Sprung günstig.

„Festhalten!“ brüllt er die halb Ohnmächtigen an.

Etwas entfernt treibt ein Boot Kieloben, Twain spannt die Muskeln, und dann springt er mit einem gewaltigen Satz ab und hat Tamara wie eine Beute fest an sich gepreßt.

Gleich darauf erhält das Schiff einen neuen, gewaltigen Stoß. Menschen taumeln und stürzen. Eberhard Thorsten hat Mr. Twains Sprung noch gesehen, diesen Sprung mit Tamara. Ein Schrei steckt ihm in der Kehle, aber da reißt ihn eine ungeheure Woge rücklings weg — er schlägt mit dem Kopf irgendwo an. Gedanken rennen durch die Stirn, löschen aus.

Und immer wieder zerteilt Klaus Molander das Durcheinander auf dem Deck, immer wieder ruft er Eberhards Namen, immer wieder dröhnt es ihm durch den Kopf: — und geben Sie acht auf Eberhard, Doktor. Er muß jemanden um sich haben!“

Berrückte Gedanken in diesem Drunter und Drüber. Wo ist Eberhard? Über Bord? Zertreten? Befinnungslos gestampft? Er rückt über einen Balken aus, schlägt lang hin — er starrt in ein wachsbleiches Gesicht. Ein zerrissener Laut stöhnt über seine Lippen.

„Thorsten!“

Eine Blutlache ... Ein leises Stöhnen. Eine irre Handbewegung.

Klaus Molander stützt sich auf — er reißt den leblosen Körper hoch — er wirft ihn sich über die Schulter — er taumelt weiter — beherrscht von einem ungeheuren Willen. Auch er hat während dieses Drunter und Drüber nicht die Nerven verloren. Er hat abgewartet, bis das erste, wüste Durcheinander verebbte. Er hat mit aller Inbrunst gedacht: Es kann mir nicht bestimmt sein, hier im Atlantik zu den Fischen zu gehen. Und dann hat er ruhig überlegt. Gott sei Dank hat der Kapitän schon beizzeiten um Hilfe gesunkelt. (Fortsetzung folgt.)

Die letzte Woche des Jahres

Eine deutsche Antwort. — Konto England. — ... in die „Tasche“. — Eine glatte Rechnung. — Das sind die „Friedensapostel“. — Hände weg von Fernost!

Der Durlach, Silvester 1939. Rängst sind die Klänge der Weihnachtsglocken verhallt, das große Welttheater, das auf wenige Stunden ruhte, ist wieder in Aktion getreten, Schiffe werden für England die Fahrt auf den Meeresgrund an, neue Minengürtel Englands sind ein weiteres Weihnachtsgeschenk für die Neutralen, das man nachträglich gab, doch der größte Wunsch der Herren in Paris und London blieb aus: Deutschland schon im Jahre 1939 auf die Knie gezwungen zu haben. Die Ereignisse haben nun eben einmal einen ganz anderen Verlauf genommen und die Erfolge der deutschen Seekriegsführung sind eine deutsche Antwort auf die verlogenen Erfolge, die man in England dem biedereren Gentleman täglich serviert. Doch ungeachtet dieser Lügenmanöver, die Herr Churchill auch im Jahre „ihres Heils“ 1940 fortzusetzen gedenkt und die nach seiner Seite hin über die für die Weltmächte graufige Wirklichkeit hinwegtäuschen, steht ganz Deutschland auf treuer Wacht und wird die satanischen Wünsche restlos zunichte machen. Unterdessen häuft sich das englische Schuldkonto ins Unermessliche, wir nennen hier nur die weit über fünfzehntausend Morde an den Volksdeutschen durch die Polen, welche dem strittigen Hintermann in London so recht die Mäste vom Gesicht reißen. Doch auch dieses furchtbare Blutgericht wird einmal das „humane“ England darüber zur Rechenhaftigkeit zwingen und man darf sich dann nicht wundern, wenn kein mildes Urteil zu erwarten ist.

Wie schwere Gewitterwolken ziehen bereits die ersten Anzeichen über dieses Land in Form von Inflationsanzeichen herein. Schon ist man bemüht, den französischen Franken als willkommenen Währungsleiter einzuspinnen und auch Kanada hat seinen Blick auf die zu erwartende Siegesbeute! Darauf hinweisen, durch Bereitstellung einer Anleihe für London weitere praktische Hilfe zu leisten, nachdem Kanadas „Freiwilligen“ Truppe bereits in Frankreich eingetroffen ist, um für England die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Ja, darüber ist nicht mehr zu diskutieren, in London verfehlt man sein Geschäft und der stets willige Polka darf überhaupt nicht nachdenken, wie man es mit ihm treibt, will er nicht als Defaitist in den Kerker geworfen werden. Dennoch, England kommt immer mehr vom Regen in die Traufe. Mit Schwindelmanövern und einer Riesenzahl von Nachrichtenunterschlagungen wird das havarierte Regierungsschifflein mühsam über Wasser gehalten, denn neben der deutschen Luft- und Seekriegsführung, die wie ein schwerer Alpdruck auf dem Gemüt des Herrn Churchill lastet, sind es noch die vielen „inneren Krankheiten“, die man wohl oder übel mit ins neue Jahr hinübernehmen muß, ohne einen Arzt für diese Gebrechen gefunden zu haben. Doch wir können diesem Herrn versichern, daß der richtige Leib- und Seelenarzt schon zur richtigen Zeit mit der Radikalkur beginnen wird, die dazu führt, daß nicht nur alle die anstehenden Krankheiten, sondern der Teufel selbst aus diesen „herzhaften Männern“ ausgetrieben wird. Auch die Irland-Sorgen dürften hiermit behoben sein.

Im Übrigen ist man in London für eine glatte Rechnung auf Kosten anderer und selbst das englische Volk muß jetzt mit verhalten, nachdem man im Blick auf die Kriegsanfinanzierung auf mancherlei Widerstände gestoßen ist. Neben den Stromtarifen, die in London und Südostengland rapid in die Höhe schnellen, sind es die Preise für Lebensmittel, die eine Höhe erreicht haben, wie man sie seit Jahren nicht mehr kennt. Doch auch dieses läßt die Herren in London kalt, denn letzten Endes ist es ja das englische Volk, das die Rechnung begleichen muß. Selbsthelfer findet man in Marokko, wo die französische Regierung alle Anstrengungen macht, das Kriegsjasto gegen ausshöhe Verpflegungen auf die Marokkaner abzuwälzen. Schon die frohe Mär, daß die Steuern bei tatkräftigem Einsatz nicht mehr erhöht werden sollen, ist ein Kühner aber ebenso tragischer Witz, den man sich erlaubt, der aber bei den Marokkanern bald zu einem Erwachen führen dürfte.

Mit dem völkerrechtswidrigen Blockadestück geht England weiterhin in die dunklen Anale der Kriegsschuld ein. Neben den vielen anderen Staaten, die durch diese Maßnahmen eine empfindliche Einschränkung des Außenhandels sahen, war es Sowjetrußland, das sich mit einer Beschwerdenote an London wandte und viele Wochen vergeblich auf die Antwort wartete.

Englands Blutkonto wächst

Bis 15. November 5437 polnische Morde einwandfrei festgestellt

Berlin, 29. Dez. Das Diktat von Versailles hat Millionen von Deutschen entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und, ohne sie überhaupt zu befragen, gewaltam aus dem Verband des Mutterlandes abgetrennt und dem neugeschaffenen polnischen Staat zwangsweise eingegliedert. Man hat diese Deutschen zu Bürgern zweiter Klasse erklärt, man hat sie ihres Eigentums beraubt, sie von Haus und Hof getrieben und sie rechtlos gemacht. Dank der planmäßigen Zersplitterung des polnischen Chauvinismus und infolge des Mangels an polizeilichem Schutz seitens der polnischen Behörden schwebten die Volksdeutschen in Polen während der ganzen Existenz dieses künstlichen Staates in ständiger Lebensgefahr.

Alle Bemühungen des Deutschen Reiches, dem vergewaltigten Volksteil durch diplomatische Verhandlungen auch nur ein Mindestmaß an Rechtsgarantien zu verschaffen, waren erfolglos. Im Gegenteil, die Lage der Volksdeutschen in Polen verschlechterte sich immer mehr, bis sie sich schließlich in den Monaten und Wochen vor Kriegsausbruch ins Unerträgliche steigerte. Es handelte sich nicht mehr nur um Einzelmaßnahmen, sondern um Massenaktionen, die auf nichts anderes ausgingen als auf die systematische Vernichtung des deutschen Volksteiles. Eine wahre Mordepidemie erhob sich gegen die wehr- und waffenlosen Deutschen, ohne daß sich in der westlichen Welt auch nur eine Stimme gegen diese Schandtat erhob. Diese Morde sind von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von Angehörigen der polnischen Zivilbevölkerung auf Grund einer planmäßig vorbereiteten und behördlich organisierten Vernichtungsaktion gegen das Deutsche Volk in Polen verübt worden. Die Morde richtete sich gegen volksdeutsche Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied der sozialen Stellung, des Alters und der Konfession. Die polnische Greuelaktion erstreckte sich außer auf Morde und Verstümmelungen auch auf sonstige Gewalttate wie Mißhandlungen, Raub, Raub und Brandstiftung. Zahllose Deutsche wurden ins Innere Polens verschleppt, ohne je an ihrem Bestimmungsort anzukommen. Was sich auf diesen zahlreichen Versteppungswegen an beispiellosen Rohheitsakten und bestialischen Quälereien abspielte, gehört in seiner abgrundtiefen Bestenheit und seinem unvorstellbaren Sadismus zu den schauerlichsten Ausschreitungen der Geschichte. Die Gleichgültigkeit und Gleichgültigkeit der Morde- und Versteppungsfälle sowie der Charakter der Verletzungen und Verstümmelungen zeigen, daß es sich nicht um Ergebnisse eines Ausbruchs von Massenwahn und Massenbrutalität handelt, sondern daß sie von den polnischen

Wachhabern in kalter Ueberlegung geplant und mit systematischer Brutalität durchgeführt wurden.

Aber das ungeheuerliche Ausmaß des Nordwärtens polnischen Untermenschentums gegen die deutschen Volkszugehörigen ist nur zum Teil aus der leidenschaftlichen Deutscheindlichkeit des stets zu Extremen neigenden Nationalcharakters und des politischen Größenwahns der Polen zu erklären. Die durch die britische Weisungsgarantie bezugte Interessenslage Englands an der kriegerischen Politik Polens läßt erst jene epidemische Steigerung des polnischen Volkshasses aus, da damit sich für Polen die Vorstellung verband, als ob es sich in seinem herausfordernden und schändlichen Verhalten nunmehr keinerlei Rücksichten aufzuerlegen brauchte. Der Freibrief Englands hat somit Polen nicht nur politisch den Rücken gestärkt, sondern es auch zu diesen furchtbaren Greuelakten ermutigt, ja direkt aufgereizt. Der Wille der englischen Kriegstreiber, das deutsche Volk zu vernichten, hat sich in den polnischen Greuelakten vor aller Welt in seiner ganzen Erbarmungslosigkeit ausgemittelt und enthüllt.

Erst in den letzten Wochen sind diese Greuelakten in ihrem ganzen ungeheuerlichen Umfange aufgedeckt worden. Noch steht die genaue Zahl der an volksdeutschen Männern, Frauen und Kindern in der ersten Septemberhälfte 1939 in Polen begangenen Morde nicht gänzlich fest; denn immer neue Opfer werden aufgefunden, weitere Massengräber entdeckt und Spuren festgestellt, die bisher vermehrte Volksdeutsche als ermordet oder verstümmelt ausweisen. Allein bis zum 15. November 1939 sind 5437 polnische Morde einwandfrei festgestellt worden. Die politischen und psychologischen Ursachen der polnischen Greuelakte sowie ihre Durchführung als behördlich organisierter Massenmord sind auf Grund beweiskräftigen und amtlich nachgeprüften Urkundenmaterials in einem umfangreichen und mit Originalphotographien versehenen Dokumentenwerk dargestellt, das in diesen Tagen im Auftrage des Auswärtigen Amtes unter dem Titel „Die polnischen Greuelakten an den Volksdeutschen in Polen“ erschienen ist.

Das Gesamtbild dieser durch sachliche Augen- und Ohrenzeugen wie durch richterliche, kriminalpolizeiliche und gerichtsarztliche Untersuchungen bis in ihre Einzelheiten hinein sachverständig ausgenommenen Greuelakte stellt ein schauerliches Anlagematerial dar, das eindeutig die Blutschuld jener englischen herrschenden Clique enthüllt, deren Gewalttätigkeit sich überall in der Welt auf Pöbe, Unterdrückung, Grausamkeit und Mord stützt.

Nun, am Weihnachtstag, präsentierte man von Londoner Seite Moskau den Bescheid, daß der sowjetrussische Protest gegen die englische Konterbandeliste zurückgewiesen wird, was jowiel bedeutet, daß man in Moskau mit einer Gegenantwort nicht lange warten dürfte. Neben dem Krieg Englands gegen Frauen und Kinder, den man mit dem Blutadertropfen am besten dokumentiert, ist es die brutale Willkürherrschaft in Indien, die das beste Licht auf jene Friedensapostel wirft, die sich zum Beschützer der Völker aufschwingen, aber mit diesen Phrasen immer wieder Schiffbruch erleiden. Die Herren in London haben gewiß in Indien keine beneidenswerte Stellung, sie sitzen sozusagen auf einem Pulverfaß, das in nicht allzulanger Zeit zu einer furchtbaren Entladung kommen dürfte. Auch die Versprechungen, welche man in London mühsam zusammenbuchstabiert dürften als Beruhigungspille ihren Zweck schon von vornherein verfehlt haben.

Richten wir unsere Blicke abschließend nach Ostafrika, so ist hier eine weitere Klärung im Gange. Auch hier fährt England schlecht, die wenigen Chancen, die es noch in China hatte, sind durch die Aufdeckung der vielen Unruheherde, die Londons Geheimdienst laßt, gesunken, eine Annäherung an Japan ist in vollem Gange und es dürfte nicht mehr lange dauern, dann werden die schwebenden Fragen, die sich mit einer Ausfallung des englischen Einflusses befaßen, durch Japan und China erledigt werden, ein Fiasto, das man in London nur schwer verschmerzen wird.

So können wir mit nicht geringer Spannung die Vorgänge in der Weltpolitik im neuen Jahr erwarten. Wenn auch der Schleier der Ungewißheit all die Uebersehungen einhüllt, so darf schon heute gesagt werden, daß sie für die Weltmächte, die sich so gern die „Beherrscher der Meere“ nennen, recht ungünstig ausfallen dürften.

Ein schweres Unglück in einer Futterküche. — Vier Tote, fünf Verletzte.

Schlochau, 30. Dez. In Pageltau, Kr. Schlochau, ereignete sich ein Explosionsunglück, dem vier junge Menschen zum Opfer fielen. Fünf weitere Personen wurden verletzt.

Als die zehn Gefolgschaftsmitglieder des Gutes Pageltau während der Frühstückspause sich in der Futterküche aufhielten, plakte der Kartoffeldämpfer, wodurch neun Anwesende verletzt wurden. Vier schwerverletzte Mädchen wurden ins Krankenhaus Schlochau gebracht, wo sie an Verbrühungen starben. Es sind die drei Geschwister Kalinski im Alter von etwa 15, 16 und 21 Jahren, und die 20jährige Hertha Kurzhaals. Der Vater der drei auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Schwestern Kalinski befand sich auch in dem Raum. Er erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen, während vier weitere Gefolgschaftsmitglieder mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Englische Minen verursachen Panik in Dänemark. Fünfzehn englische Minen haben in den letzten 24 Stunden an mehreren Stellen der dänischen Nordseeküste die Bevölkerung in eine Panikstimmung versetzt. Eine bei Lyboroen angetriebene 1000-Pfund-Mine mußte durch die Minentruppen mehrere Kilometer von der Küste weggeschafft werden, da eine Sprengung in der Nähe der bewohnten Küste zu gefährlich erschien. Bei Blokhus verursachte die Sprengung einer anderen angetriebenen Mine durch die örtlichen Minensuchtrupps eine so gewaltige Explosion, daß Sprengstücke bis zu 700 Meter weit weggeschleudert wurden. Türen und Fenster aller umliegenden Gebäude wurden eingedrückt. Alle an der jütischen Küste angetriebenen Minen sind nicht entschifert.

Der hohe Gegenwert, den die ECKSTEIN ihren Freunden bietet, beruht auf der Tatsache, daß diese Zigarette auf jede teurere Verpackung verzichtet, wodurch für den Tabak umso höhere Beträge zur Verfügung stehen. Und auf den Tabak kommt es an!



Eckstein

3 1/3 Pfg.

Unerhörter englischer Rechtsbruch

Große Verletzung spanischer Hoheitsgewässer

Berlin, 29. Dez. Am 28. Dezember um 17 Uhr wurde der deutsche Dampfer „Gladburg“, der sich in der Nähe von Cadix andertausend Seemeilen von der spanischen Küste befand, von einem englischen Marineflugzeug überfallen. Eine halbe Stunde später erschien nachdem das deutsche Schiff noch näher an die Küste herangefahren war, ein englischer Zerstörer. Dieser kam auf 300 Meter an das deutsche Schiff heran. Er forderte das deutsche Schiff mit Flaggensignal auf, ihm zu folgen. Da der deutsche Dampfer nicht reagierte und weiter auf die Küste zuhielt, verließ der Zerstörer ihn vom Land abzuschnellen und gab Signal, sofort zu stoppen. Da dem Zerstörer jedoch kein Manöver mißlang, setzte er ein Motorboot mit Präsen-tonnamando und Maschinengewehr aus. Der Kapitän des deutschen Dampfers hatte inzwischen sein Schiff auf Strand gelegt. Als das englische Motorboot bis auf 50 Meter an den Dampfer herangekommen war, verließ der Kapitän, um der Gefangen-nahme zu entgehen, mit seiner Besatzung das Schiff. Diefem unerhörten englischen Völkerrechtsbruch ist, wie aus unterrichteter Kreise verlautet, die spanische Regierung mit der gebührenden Schärfe entgegengetreten. Sie hat bei der englischen Regierung wegen der eindeutigen, jeden Irrtum ausschließenden Verletzung ihrer Territorialgewässer Protest eingelegt und Weisung gegeben, daß der deutsche Kapitän mit seiner Mannschaft wieder an Bord gelassen wird, daß ihm Schlep-per zum Abschleppen zur Verfügung gestellt werden und daß ein spanisches Kriegsschiff an Ort und Stelle für die Nichtbeachtung des deutschen Schiffes sorgen soll.

Auf eine Mine gelaufen

Amsterd., 29. Dez. Nach einer Londoner Meldung ist der 1180 Tonnen große bänische Dampfer „Sanne“ an der Nordost-küste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer „Moortoft“, 875 Tonnen, ist seit mehreren Tagen über-fällig. Es muß befürchtet werden, daß das Schiff mit der ganzen 130köpfigen Besatzung untergegangen ist.

Amsterdam, 29. Dez. Wie in London amtlich bekanntgegeben wurde, mußte das im Dienst der britischen Kriegsmarine stehende Boot „Voh Doon“ (2180 Tonnen) als verloren betrachtet werden.

Wie United Press aus London meldet, ist der britische Dampfer „Kentwood“ (2180 Tonnen) an der englischen Süd-küste gestrandet, nachdem er „mit einem bisher unbekannt geliebten polnischen Schiff zusammengestoßen“ war. Die Be-satzung hat die „Kentwood“ verlassen.

Bewaffnetes englisches Handelsschiff von deutschem U-Boot versenkt. - Schiffe in der Biscaya-Bucht.

London, 29. Dez. In London wurde am Freitag bekannt ge-geben, daß zwischen dem britischen bewaffneten Handelsschiff „Ulmouth“, einem deutschen U-Boot und einem französischen Kriegsschiff ein scharfer Kampf stattgefunden habe. Die „Ulmouth“ sei dabei im Golf von Biscaya versenkt worden. Ein Offizier und ein Matrose wurden getötet, 32 weitere Be-satzungsmitglieder begaben sich in ein Rettungsboot. Sie wur-den von dem italienischen Schiff „Saventus“ aufgenommen. Das französische Kriegsschiff rettete ein weiteres Mitglied der Mannschaft.

Britendampfer „Edenwood“ gesunken. - Zur Abwechslung wieder einmal „Infolge eines Zusammenstoßes“.

Amsterdam, 29. Dez. Wie gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Edenwood“ (1167 Tonnen) nach einem „Zusammen-stoß mit einem unbekanntem Schiff“ gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Ernstliche Schädigung des neutralen Wirtschaftslebens durch die britische Kontrolle. - Die meisten Schiffe über Gebühr lange in den Kontrollhäfen festgehalten.

Amsterdam, 29. Dez. Das englische Kriegswirtschaftsmini-sterium hat einen neuen Bericht über die Festhaltung der neu-tralen Schiffe in den britischen Konterbanden-Kontrollhäfen veröffentlicht, aus dem wiederum hervorgeht, daß entgegen den Versicherungen aller englischen Propagandamedlungen die neutralen Schiffe dort ungewöhnlich lange Zeit festgehalten werden, wodurch das gesamte Wirtschaftsleben der neutralen Staaten ernstlich geschädigt und beeinträchtigt wird.

In der am 23. Dezember endenden Woche hat nach den ge-machten Angaben der britischen Konterbandenausschuh 123 seit dem 16. Dez. eingelaufene Schiffe und weiterhin 29 Schiffe, die noch aus den vorhergehenden Wochen festgehalten waren, unter-richtet. Von 48 neutralen Schiffen, die sich am 26. Dez. in drei der britischen Kontrollhäfen befanden, waren nur 21, also 43% weniger als sechs Tage dort. Die ständigen britischen Verprä-gungen einer schonenden Behandlung der neutralen Schifffahrt und Handelsinteressen stimmen also mit den Tatsachen nicht überein.

In den Downs gerammt. - Wie sich England unbequemer neutraler Schiffe entledigt.

Amsterdam, 30. Dez. Wie der „Telegraaf“ meldet, ist der niederländische Dampfer „Gouwe“ (2119 t), während er in der britischen Kontrollstation Downs vor Anker lag, durch ein bis-her unbekanntes Schiff (!) „gerammt“ worden. Die „Gouwe“ sei dabei ziemlich schwer beschädigt worden. Nähere Einzel-heiten seien noch nicht bekannt. Die „Gouwe“ hatte eine Meh-labladung für Holland an Bord.

Australien beruft zwei Jahrgänge ein. Die australische Regierung hat zwei Jahrgänge zum obligatorischen Mil-itärdienst aufgerufen.

Kältewelle über Italien

Mailand, 29. Dez. Über Italien ist eine Kältewelle herab-gebrochen, die an manchen Orten bemerkenswerte Temperatur-schwünge zur Folge hatte. So setzte über Triest ein eisiger Sturm von über 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit hinweg, der die Quecksilberäule auf 6 Grad unter Null sinken ließ. Wegen der Gewalt der aufgewirbelten Bogen mußten sämtliche im Hafen liegenden Schiffe ihre Vertauungen verstärken. Götz meldet 7 Grad unter Null, während an der italienisch-jugoslawischen Grenze in Biedicolle 16 Grad unter dem Gefrierpunkt gemessen wurden. Im oberen Jonotal ist ein 83jähriger Mann er-froren. Alle Wasserläufe des oberen Jonzo-Gebietes und die Seen bei Montalcino sind gefroren. Die Berge in der Um-gebung des Lago Maggiore sind bis tief herunter verschneit. Auch Mailand hatte in der vergangenen Nacht 5 Grad un-ter Null.

Gut begonnen - halb gewonnen!

Brauch und Spruch zum Jahreswechsel in deutschen Gauen

Es liegt tief in der menschlichen Natur begründet, daß ihm alles Neue schicksalhaft und bedeutungsreich erscheint. Eintritt in eine neue Lebensstellung, Ehe-schluß, Beginn einer längeren Reise oder schon ein Umzug stellen jedem, auch dem Unabergläubigsten, so viele Fragen, erwecken so zahlreiche Hoffnungen und manchmal auch einige Befürch-tungen, daß man geneigt ist, solche Momente unbedingt als zukunftsrichtig anzusehen. Und gerade der Jahreswechsel empfängt seinen halb ernsten, halb heiteren Charakter un-verkennbar durch die gewisse Erwartungsfeierlichkeit, die wir dem nahenden neuen Zeitabschnitt entgegenbringen. Symbolische Handlungen und Glückwünsche gewinnen in diesen Stunden, die wie eine Brücke zwei Kalenderjahre miteinander verbinden, in unserer Empfindung doppelte Bedeutung. Friedrich Schlegel schreibt einmal an einem Silvesterabend:

Wir wissen ja recht gut, daß der Jahresnoten und die Tag- und Nachtstunden, die der Mensch in den Faden der Zeit hineinschlägt, nur willkürliche Markzeichen sind. Aber trotzdem hat der Jahreswechsel für uns etwas Feierliches und Geheimnisvolles. Der alte schöne Kindereindruck macht sich immer aufs Neue geltend: wir glauben, das Räderwerk der Zeit sei abgelaufen und werde nun von Gottes Hand wieder aufgewunden. Ja, wir könnten, wenn die dunkle Mitternachtsstunde herankommt, die das eine Jahr vom anderen teilt, ordentlich aufhören, ob wir das Räderwerk nicht narren hören, und der verlockende Gedanke, daß wie durch eine aufgerissene Spalte ein Blick in die Zukunft möglich sei, löst sich nicht erlösen. Das Mägdelein giebt Blei, wenn auch ganz verstoßen, mit glühenden Wangen und bei verschlossener Tür. Die Alte, die kein Gespenst mehr fürchtet, weil sie selbst eines ist, tritt an den Kreuzweg und schaut mit verdrehtem Hals über die linke Schulter. Der Geistliche schlägt das Ge-sangbuch auf und erblickt sein Prognostikon in dem ersten Ver-se, auf den sein Auge fällt; und selbst der nüchterne Astronom grübelt, ob die Tänze der Sphären nicht mit dem Schicksal des Menschen in entzifferbarer Verbin-dung stehen.

Nicht anders als der Dichter spricht der Volksmund zu uns. „Wie's Jahr angeht, so geht's aus“, sagt man in vielen deutschen Gauen; und „Gut begonnen ist halb ge-wonnen; schlecht begonnen, gleich anfangs zerronnen!“ Es liegt ein guter erzieherischer Sinn in solchen sprichwörtlichen Mahnungen, der sich auch im Brauchtum offenbart. So ver-meldet man es, am Neujahrstage mit jemandem zu streiten, weil es dann das ganze Jahr Streit gäbe; man nimmt sich möglichst zusammen und hält sich abtrot; denn wer am ersten Jahrestag ungeschickt, liebedürftig oder maßlos ist, wird es auch in den Folgemonaten sein; so meint man nicht

ganz mit Unrecht, und Selbstzucht ist gewiß ein Schritt zur Besserung. Wer sich aber „so viel“ Energie nicht zutraut, dem empfiehlt der Volksbrauch ein „unverlesbares“ Wör-terbuch; nämlich in Oesterreich sagt man, wer am Neujahrstage ein Stück Schweinerüssel - gelacht, gelocht, geschmort, nach Belieben - esse, werde das ganze Jahr frisch und fleißig, also auch glücklich sein.

Drum ist auch das Glückwünschen zum Silvesterabend oder Neujahrsmorgen als sittliche Handlung zu beachten; es steht dem redlichen Menschen wohl an, dem Volksgenossen Glück, also Gutes in jeder Form, zu wünschen. Daß der portifol-plauderfrohe Volksmund diese Wünsche heiter und leichtsinnig symbolisiert und in Verleugung der deutschen Weisheit durchaus; so ist es im österreichischen Waldviertel üblich, daß die Mägde der Herrschaft Reime wie folgende aufzagen, für die sie dann - als Gegengabe - beschenkt werden:

„I wünsch dem Herrn un dr Frau a freudreichs Jahr, Gesundheit un a langes Leben, un a Beutel voll Geld daneben un a gedeck'n Tisch, auf jeda Eck a bratene Fisch, in dr Mitt a krantl Wein da tann dr Herr un d' Frau brav lustig sein. Un dazu wünsch i dem Herrn a lederne Hof'n, wo hundert Dukaten drinna lojn, un der Frau a goldern Kehlwanen, daß sie tinnan mitanander in Himmel fahren.“

Sehr ausgedehnt ist das Neujahrswünschen ebendam auf Helgoland gewesen. Dort pflegte man jeden einzelnen Wunsch, den man für den anderen legte, einzeln aufzuschie-len, also etwa: „Gute Gesundheit!“ - „Das gebe Gott wiederum!“ - antwortet der Beglückwünschte. „Guten Fischfang!“ - „Das gebe Gott wiederum!“ - „Das Besse für die Frau!“ - „Das Beste für die Kinder!“ Und da es mit immer wiederholtem Gegenbanten so ständig fortging, und die Neujahrsgänge auch bewirrt wurden, zog sich die Neujahrsgarantur bei den Honoratioren der Insel oft tagelang hin.

In Kärnten besteht eine hübsche, erzieherische Sitte; die Kinder müssen den Eltern die Unarten des vergangenen Jahres abbiten. Gewiß wird damit manch guter Voratz fürs neue Jahr erweckt und fördert so den werdenden jungen Charakter in seinem Wunsche, ein rechter Kerl zu werden! Und ist es nicht ein unverkennbarer Nutzen, wenn der Mensch - zumal beim Jahreswechsel in erster Zeit - seinen sittlichen Willen dahin lenkt, sich zu vervollkommen-nen, zu eigenem Gedeihen und zumute der Volksgemeinschaft? Werner Lenz.

Ueber 3 Millionen im Reichskriegerbund

Berlin, 29. Dez. Der NS-Reichskriegerbund hat in den Reichs-gauen Danzig-Westpreußen und Posen zwei neue Gaukriegerver-bände gebildet. Er gibt gleichzeitig einen Bericht über die Arbeit des Bundes im Jahre 1939 bekannt.

Die im Jahre 1938 begonnene Errichtung von Traditionsver-bänden sämtlicher ehemaliger Truppenteile der alten Armee wurde fast reiflos durchgeführt. Auch die Eingliederung noch außenstehender soldatischer Vereinigungen kann als abgeschlossen gelten. Am 1. Oktober vereinte der Bund in seinen 16 Gaukriegerverbänden 835 Kreisriegerverbände mit 41 000 Krieger-kameradschaften, die über 3 Millionen Mitglieder umfassen. Durch den Krieg hat das Kameradschaftsleben keine Einbuße erlitten.

Ueber die soziale Arbeit des Bundes im Jahre 1939 wird be-richtet, daß rund 920 000 RM. Unterhilfungen an 23 000 Kameraden und Kameradenwitwen gezahlt wurden, 75 000 RM. wurden für Ehrengaben aufgewendet, und 900 Kisten Wein zum 90. Geburtstag von Altveteranen versandt. Aus Anlaß des Reichsgründungstages erhielten bedürftige Altveteranen eine besondere Spende, für die 76 000 RM. ausgegeben wurden. Die Zahl der Altveteranen, die aus den Einigungskriegen noch leben, beträgt schätzungsweise 4000.

Die Zahl der Kameraden-Erholungsstrome in den schönsten Teilen des Reiches erhöhte sich auf sechs. Ueber 3500 Kameraden fanden dort 1939 Aufnahme, 550 kostenlos. Außerdem stehen fünf Kinder- und Waisenheime zur Verfügung. 87 000 RM. wurden für das Kindererholungsmerk verausgabt, und etwa 1500 Kameradenkinder erhielten einen kostenlosen Erholungsaufent-balt.

Die „erste Schlacht“ der Engländer.

London, 30. Dez. Die Londoner Gazetten können den Tag kaum erwarten, an dem, wie angekündigt, die englischen Soldaten ihre Wäsche am Westwall“ aufhängen. Einweilen fröhlich müssen sie ihre Leier verdrösten, und sie tun das mit allerhand Nachrichten über die Kampfsbegeisterung und Attinität des Expeditionskorps, das jetzt „irgendwo an der Front“ steht. Am Freitag nun konnte Reuters Sonderkorrespondent endlich melden: „In der britischen Zone in Frankreich haben die Trup-pen heute eine Schlacht unternommen“. Und um die tiefe Liebe zu beweisen, die Marianne mit John Bull verbindet, wird weiter berichtet, daß sogar französische Kinder an dem Kampf teilgenommen haben. Es handelte sich nämlich um eine ... Schneeballschlacht.

Wofür Frankreich angeblich in den Krieg gezogen ist.

Brüssel, 30. Dez. Mit der Demokratie in Frankreich sieht es recht eigentümlich aus. Unter dem Vorwand des Kriegszustandes hat man nach und nach alle Freiheiten beschnitten, auf die der Franzose bisher so stolz war und für die er angeblich so-gar in den Krieg gezogen ist. Die diktatorischen Vollmachten, die sich die Regierung verschafft hat, erkranken sich aber nicht nur auf das öffentliche Leben, sondern selbst im Parlament hat niemand mehr das Recht, den Mund aufzumachen, ohne daß der Ministerpräsident seine Zustimmung gegeben hat. Bezeichnend für diese Einstellung war die Erledigung des Kriega-shaushaltes in der Kammer. Sie beschränkte sich auf einen Mo-nolog des Finanzministerkatters und einige Erläuterungen des Ministerpräsidenten. Als der Berichterstatter seine Ausführun-gen mit der Erklärung begann: „Meine Herren, der Haus-haltsplan, der Ihnen zur Beratung vorliegt...“ wurde er von dem ehem. Minister Marin unterbrochen, der ihn darauf aufmerksam machte, daß es im französischen Parlament keine Aus-sprache mehr gebe. Ein peinlich gedrücktes Schweigen lag auf dem Hause, bis der Berichterstatter sich wieder zurecht-finden hatte und unter Entschuldigungsgestammel erklärte, daß die Sitzung den Zweck habe, es der Regierung zu gestatten, einige Erklärungen abzugeben.

Allerlei Interessantes aus Baden

Tödlicher Verkehrsunfall.

Pforzheim, 29. Dez. Der 41 Jahre alte Kaufmann Theodor Brohammer aus Birkenfeld wollte auf der Enjalstraße ein Langholzfuhrwerk überholen, das er anscheinend zu spät be-merkt hatte. Der Pkw. geriet ins Schleudern und prallte gegen die Stammenden, die durch die Windschutzscheibe drangen und Brohammer die Halsschlagader aufrißen. Der Verunglückte ist auf dem Transport nach dem Neuenburger Kreiskrankenhaus gestorben.

Ein Opfer des Weltkrieges.

Bielingen bei Pforzheim, 29. Dez. Der 43jährige Otto Eberle hatte an den Folgen eines Kopfschusses zu leiden, den er im Weltkrieg erhielt. Dieser Tage starb er bei einem Anfall in seiner Wohnung so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzug und daran starb.

Odenwälder Eisenbeinschnitzer arbeiten WSW-Abzeichen.

Aus dem Odenwald, 29. Dez. Die Eisenbeinschnitzer im Odenwald, die alljährlich für das Winterhilfswerk Abzeichen herstellen, sind wieder fleißig bei der Arbeit. Für die im De-zember stattfindende Straßensammlung fertigen sie 900 000 kleine Hunde, Gänse, Pfauen, Schwaben und Gockelhähne, die wieder reisenden Abjah finden werden.

Kind tödlich verbrüht.

Schutterwald, 29. Dez. Das fünfjährige Söhnchen des Jim-mermanns Ferdinand Leifler fiel in einen Kübel heiße Waschbrühe und erlag wenige Stunden darnach seinen furch-baren Verletzungen.

St. Georgen (Schwarzw.) 29. Dez. (Kirchenbrand.)

In der evangelischen Stadtkirche war am Weihnachtsabend ein gefährliches Feuer ausgebrochen. Als es erlosch wurde, hatte es die Orgeltempore und Teile der südlichen Längs-empore erfaßt. Die schnell eingetretene Feuerwehr konnte in mehrstündiger Arbeit die Gefahr beseitigen, ehe die wertvolle Orgel und die hölzerne Innenausstattung der Kirche vernichtet waren. Das Feuer war in der Nähe eines Gasheizkörpers ausgebrochen.

Schramberg, 29. Dez. (Todesfall.)

Am 28. Dezember, seinem 91. Geburtstag, ist in Schramberg Paul Landenber-ger, ein Pionier der Schwarzwälder Uhrenindustrie, ge-storben. Landenberger, der aus Ebingen stammte, kam 1869 nach Schramberg, wo er als Kaufmann in der Fabrik von Erhard Jungmans tätig war. 1872 vermählte er sich mit einer Tochter desselben und gründete 1875 nach Jungmans' Tod eine eigene Uhrenfabrik, die seit 1883 den Namen „Samburg-Amerikanische Uhrenfabriken“ trug und einen gewaltigen Aufstieg erlebte. 1929 wurde diese Firma dann in den Jungmans-Konzern eingegliedert. In Würdigung seiner Verdienste um die Schramberger Uhrenindustrie hat ihn die Stadt Schramberg schon vor Jahren zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Mit der Surmbergheimat eng verbunden

Ist die beliebte, gern gelesene Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt“ - „Pfingstler Note“

mit seinem aktuellen politischen Nachrichtendienst sowie dem ausgelesenen Roman- und unterhaltun-den Teil und dem besonders gepflegten Heimatteil.

Aus Stadt und Land

Dr. Goebbels zum Jahresabschluss im Rundfunk

Zum Jahresabschluss spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Silvesterabend von 19.30 bis 19.50 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die Straßenbahnen fahren eine Stunde länger.

Durlach, 30. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Straßenbahnverkehr am Silvesterabend bis um ein Uhr nachts ausgedehnt, was sicher begrüßt werden wird. Auch die Polizeistunde ist bekanntlich bis ein Uhr verlängert worden.

Wieder Sonderpreisregelung für Silvester.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat der Fachgruppe Schankgewerbe mitgeteilt, daß die für die Vorjahre erteilte Ausnahmegenehmigung auch für Silvester 1939/40 gilt. Es dürfen also Betriebe, die in früheren Jahren anlässlich der Silvesterveranstaltungen höhere Preise genommen haben, die durch besondere Darbietungen musikalischer oder anderer Art, durch Beschäftigung von Aushilfspersonal usw. begründet waren, diese Preis-Erhöhung auch in diesem Jahr zu Silvester nehmen. Voraussetzung ist, daß auch in diesem Jahr die gleichen Leistungen wie im vorigen geboten werden.

Der Glückwunsch der Stadt Karlsruhe.

Der Oberbürgermeister hat an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Glückwunschsreiben zum Jahreswechsel abgesandt.

Der Begleiter durchs neue Jahr.

Durlach, 30. Dez. Der heutigen Ausgabe liegt, wie alljährlich, unser Wandkalender bei, der in seiner schlichten Ausmachung bei allen werten Lesern wieder ungeteilten Beifall finden wird. Möge er uns ein Begleiter durch ein sieg- und friedensbringendes neues Jahr sein und in jedem Haus der Lurnbergh Heimat einen würdigen Platz finden.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten.

Durlach, 30. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, findet die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die neue Versorgungsperiode (15. Januar bis 12. Februar) am kommenden Donnerstag und Freitag in der Zeit von 13 bis 19 Uhr in den bekannten Ausgabestellen statt. Die Ausgabe erfolgt dieses Mal deshalb so rechtzeitig, damit die Voranmeldeschritte noch im Laufe der kommenden Woche bei den Einzelhändlern abgegeben werden können.

Unfall wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung.

Durlach, 30. Dez. Gestern Abend ereignete sich bei der Abzweigung des Weinwegs von der Robert Wagnerallee ein Unfall. Ein Personentransportwagen, der die Straße passierte, fuhr auf der linken Straßenseite auf einen Motorradfahrer auf, der zu Fall kam und zum Glück leichte Verletzungen davontrug. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Postomnibus fährt in einen Güterzug

Am 29. 12. 1939, um 7.45 Uhr, fuhr der Fahrer des Postomnibusses IV B 67 003 am Südausgang von Hagsfeld gegen die geschlossene Bahnstrasse. Der Omnibus, der mit fünf Fahrgästen besetzt war, blieb nun auf dem südlichen Schienennpaar stehen, nachdem es ihn gedreht hatte. Zu gleicher Zeit kam ein Güterzug aus Richtung Mannheim auf diesem Geleise, der gegen Karlsruhe fuhr. Durch diesen Zug wurde nun der Omnibus am hinteren Teil erfasst und herumgeschleudert, so daß der Omnibus nun zerstückelt neben den Schienen liegen blieb. Dabei wurden der Fahrer des Omnibusses und 3 Fahrgäste beranzt verletzt, daß sie mit dem Krankenauto in das Stadt Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Zwei Fahrgäste, ein

Durlachs Hof- und Stadtmusik

Eine Neujahrsbetrachtung aus Alt-Durlach.

In unserer letzten Betrachtung über Alt-Durlach streifen wir die Weihnachtshänger, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr verschwanden. Ein weiteres Merkmal alter Durlacher Musikpflege, die sich zum Teil auf hoher künstlerischer Stufe befand, war die Hof-, sowie die Gymnasiums- und Stadtmusik. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts war es immer mehr notwendig geworden, durch den steigenden Lebensstandard insbesondere an Kirchenliedern an die Hinzunahme der Musik als Begleitung für die Gottesdienste zu denken, andererseits dachte man auch an die musikalische Ausgestaltung kirchlicher Feiertunden, die in der Stephanuskirche (jetzige Durlacher Stadtkirche) öfters zur Durchführung kamen wie überhaupt das musikalische Leben in der Residenzstadt der Markgrafen von Baden-Durlach in hoher Blüte stand und im ganzen Land und weit darüber hinaus sich hohen Ansehens erfreute. Als eine der Hauptaufgaben, immer wieder neuen musikalischen Nachwuchs heranzuziehen, sah man es an, da die Volksschullehrer im Fach Musik wie auch im allgemeinen Bildungsstand recht kümmerlich bewandert waren, die höheren Lehranstalten mit der Pflege der Musik zu betrauen, zumal unter diesen Lehrkräften ausnehmend künstlerische Begabungen zu finden waren. Da der Markgraf selbst ein überaus reger Förderer der Kunst und Musik war, leate er schon bei der Erteilung von Stipendien an ärmere Schüler größten Wert darauf, daß der mit so einem Stipendium bedachte Schüler mindestens auch ein wenig Kunstverständnis mitbringen müßte ganz abgesehen davon, daß musikalische Kräfte unter der Auswahl der Schüler oern bevorzugt und späterhin in ihren musikalischen Nebenstudien sehr gefördert wurden. Wie bei den Schülern so war es auch bei der Anstellung der Lehrer für die höheren Schulen, bei denen eine künstlerische Begabung die Voraussetzung für die Anstellung an dem hiesigen Gymnasium war. Auch bei den Stiftungen der Markgrafen wurde der Kunst immer ein großer Teil zugedacht wie man überhaupt immer bestrbt war, das künstlerische Leben auf eine hohe Stufe zu bringen. So kam es auch, daß vor allen Dingen die Choräle nicht nur in den Volksschulen fleißig geübt wurden, auch am Gymnasium herrschte ein pulserendes musikalisches Leben und man kann fast von einer Musikbildungsanstalt für

Weitere Durlacher Mütter wurden geehrt

Die Ortsgruppen der NSDAP. überreichten weitere Ehrenkreuze der Deutschen Mutter

Durlach, 30. Dez. In den Weihnachtsfeiertagen konnte abermals eine größere Zahl von kinderreichen Müttern aus den Ortsgruppen Durlach und D. Aue der NSDAP. mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet werden. Die Politischen Leiter überbrachten den geehrten Müttern diese Auszeichnung des Führers persönlich und beglückwünschten sie zu der Ehrung.

In der Ortsgruppe Durlach I der NSDAP. erhielten das Ehrenkreuz: Stufe I: Katharina Kenner, Anton Brudnerstr. 8, Emma Kay, Jehnstr. 2, Katharina Goldschmidt, An der Stadtmauer 9. Stufe III: Ella Grösch, Pfingststr. 78, Lina Schend, Adolf Hitlerstr. 84, Maria Niebel, Junfstr. 14, Maria Blum, Brudnerstr. 2, Thelma Segauer, Jehnstr. 4.

In der Ortsgruppe Durlach II wurden ausgezeichnet mit dem Ehrenkreuz in Gold (erste Klasse) die Frauen Frida Burger, Badenerstr. 9, Lina Frey, Blumentorfstr. 4, Magdalena Heide, Majurenstr. 4, Auguste Lang, Gröhingerstr. 3, Emma Kappler, Engelgasse 12, Rietze Krauß, Adolf Hitlerstr. 14, L. Schmidt, Döhentorfstr. 16; das Ehrenkreuz 2. Klasse erhielt Frau Eugen Schindwein, Adolf Hitlerstr. 18; mit dem Ehrenkreuz 3. Klasse wurden ausgezeichnet die Frauen Lina Weinbrecht, Blumentorfstraße 14, Barbara Trubold Weingartenstr. 6.

In der Ortsgruppe Durlach III erhielten das Ehrenkreuz 1. Stufe Berta Eiflein, Amthausstr. 4, Christine Schleich, Bär-

derstr. 5, Wilhelmine Kamolz, Adolf Hitlerstr. 17, Günthner Sofie, Adolf Hitlerstr. 17, Berta Lohmeyer, Palmalienstr. 12, Käthe Berg, Prinzessenstr. 1, Maria Koller, Adolf Hitlerstr. 9. Stufe 2: Emma Schnebele, Thomashof, Frida Michel, Gärtnerstraße 9. Stufe 3: Katharina Sommer, Kelterstr. 1, Lina Bolew, Adolf Hitlerstr. 67, Sofie Burst, Carl Wegnerstr. 10, Christine Eich, Ritterstr. 36, Pauline Weifinger, Lerchenberg 7.

In der Ortsgruppe Durlach IV wurden mit dem Ehrenkreuz der Deutschen Mutter ausgezeichnet. Stufe 1: Hilda Schmidt, Kiliansfeldstr. 30, Luise Seiter, Auerstr. 49, Rosa Hoch, Adolf Hitlerstr. 71, Luise Hinderer, Kiliansfeldstr. 32, Friederike Höfler, Adolf Hitlerstr. 71, Pauline Schneider, Fritz Köberstr. 17, Maria Kiefer, Reichenbachstr. 24, Friederike Vogel, Christofstraße 3. Stufe 3: Mina Koch, Amalienbadstr. 17, Ernestine Wettag, Oberwaldstr. 17.

Die Ortsgruppe Durlach-Aue versammelte die zu ehrenden Mütter im Geschäftszimmer der Ortsgruppe, das weihnachtlich sinnvoll dekoriert war. Nach einem Gedichtvortrag von Schulungsleiter Pg. Ammann, sprach Ortsgruppenleiter Billel anerkennende Worte an die erschienenen Mütter und wies abschließend auf das große Ziel, das ewige Deutschland, hin, dessen Weg die deutsche Mutter ebnet. Anschließend konnte die Leiterin der hiesigen NS-Frauenenschaft, Frau Schüle, den Frauen Frida Töbde, Bergstr. 15 und Rosa Kohrer, Kiliansfeldstr.

Mann und eine Frau, erlitten tödliche Verletzungen, der Tod ist gleich eingetreten.

Getötet wurden: Wilhelm Bollin, Jähringerstr. 61, Betty Josa, Palanenstr. 45.

Fußgängerverkehr während der Verdunkelung.

Fußgänger! Der Verkehr auf der Straße erfordert bei Verdunkelung ganz besonders von Dir erhöhte Aufmerksamkeit. Gib Acht auf herannahende Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen! Bedenke: Die Führer dieser Fahrzeuge können Dich bei abgedunkelten Scheinwerfern erst spät erkennen. Du aber kannst Fahrzeuge schon auf größere Entfernung durch ihre Lichter wahrnehmen, wenn Du aufmerksam und vorsichtig bist. Mußt Du die Fahrbahn überqueren, wähle stets den kürzesten Weg, bleibe zuerst nach links, dann nach rechts! Befehle und verlassentliche Verkehrsmittel nur an Haltestellen! Auf- und Ab-springen während der Fahrt ist besonders bei Verdunkelung ein straflicher Verstoß.

Planmäßige Ueberprüfung der Feuerwehren.

Für die nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen bestellenden feuerwehrtechnischen Aufsichtsbeamten der Freiwilligen Feuerwehr hat der Reichsminister des Innern eine Dienstankündigung erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Sie stellt sicher, daß die Organisation der Freiwilligen Feuerwehr in jeder Gemeinde dauernd auf dem für die gute Leistung erforderlichen hohen Stande bleibt. Die Aufsichtsbeamten haben darüber zu wachen, daß der innere technische Dienst in den Feuerwehren nach den geltenden Vorschriften vollzogen wird. Sie haben geeignete Führer sowie Führernachwuchs innerhalb der Wehren zu ermitteln und zur Ernennung vorzuschlagen. Sie haben dafür zu sorgen, daß die Feuerwehren gut ausgebildet und damit leistungsfähig, sowie den örtlichen Verhältnissen entsprechend ausgerüstet sind. In jeder Gemeinde ist die Feuerwehr einmal im Jahre zu überprüfen. Daneben sind die Feuerwehren jeder Gemeinde mindestens einmal im Jahre unvermutet allein oder in Gemeinschaft mit anderen Wehren zu einer Alarmübung heranzuziehen.

Neue Dienststunden des Ernährungs- und Wirtschaftsamts Karlsruhe.

Nachdem für das Ernährungs- und Wirtschaftsamt ausgeglichene Verhältnisse vorliegen, werden die Diensträume dieser Behörde für die Bevölkerung ab Neujahr bei allen Abteilungen gleichermäÙ von 8-12 und 14.30-17 Uhr offen gehalten. An den Samstagsnachmittagen ist geschlossen. Das Er-

nährungsamt und das Wirtschaftsamt I ist in der Gebäuden Gartenstraße 47 und 53 und Otto-Sachs-Straße Nr. 5 untergebracht. Die diesbezügliche Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil sei der Aufmerksamkeit empfohlen.

Handwerker in die befreiten Ostgebiete!

29. Dez. Meister und erfahrene Handwerksgefehen können in den von der polnischen Herrschaft befreiten Gebieten (Reichsgau Danzig-Westpreußen, Warthegau und Ostoberschlesien) vorhandene Handwerksbetriebe übernehmen. Sie werden dort verantwortlich an einem geschäftlichen deutschen Aufbauwerk in Gebieten mitwirken, aus denen die Polen nach dem Weltkrieg eine Million Reichsdeutsche verdrängt hatten. Die neu hinzuziehenden reichsdeutschen Handwerker werden in der Regel zunächst treuhänderische Verwalter und können später zu gütlichen Bedingungen Eigentümer werden. Die Handwerker werden so planmäßig angelehrt, daß es ihnen an Arbeit nicht fehlen wird. Es kommen nicht nur Betriebsinhaber in Betracht, sondern auch erfahrene Handwerksgefehen, die in mindestens fünfjähriger Gesellen-tätigkeit ihren Beruf gründlich erlernt haben. Gebrauch werden vor allem Bäcker, Fleischer und Handwerker der Bauhaupt- und Baubehangewerbe. Nähere Auskunft gibt die Handwerkskammer, zu deren Bezirk der bisherige Betrieb des Bewerbers gehört.

Das Buch vom Westwall

Am jedem Deutschen einen umfassenden Ueberblick über die einzigartige organisierte, militärische und weltanschauliche Bedeutung des Westwallbaues zu ermöglichen, hat der Leiter der Pressestelle des Generalinspektors Dr. Lott, Joseph Wächlinger, „Das Buch vom Westwall“ geschrieben, das soeben in der Otto-Eisner-Verlagsgesellschaft in Berlin erschienen ist. Das Buch ist als ein Volksbuch gedacht, das zugleich ein Denkmal für eine der gewaltigsten Taten der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein soll. Eine anschauliche Darstellung der Geschichte und der Anlagen der französischen Maginot-Linie leitet über zu den Kernstücken des Buches, die das Werden des Westwalls, die gewaltige Bauorganisation und vor allem auch den Einsatz der ganzen Nation bei diesem einzigartigen Bauvorhaben schildern. Hier wird zum erstenmal ein vollständiger Einblick in die genialen Leistungen der deutschen Festungspioniertruppe und der Organisation Lott ermöglicht. Wirkungsvoll ergänzt wird diese Darstellung durch Erinnerungen des Verfassers, der selbst eine Zeitlang in Bunkern und Stollen mit Schippe und Spitzhacke am Bau des Westwalls mitgearbeitet hat.

Die nächste Ausgabe des „Durlacher Tageblattes“ - „Pfingstler Bote“ erscheint am kommenden Dienstag mittag.

Stadtkirche, deren gesungliche und musikalische Betreuung ihm oblag, doch die „bessere Musik“ zu machen als die Hofkapelle in der Schloßkirche. So war der Kirchenchor und die Kirchenmusik wie folgt aufgeteilt: Bis zum Jahre 1689 leitete der Hofkapellmeister die Ausgestaltung der kirchlichen Feiern in der Schloßkirche (nach 1689 war ein Präzeptor damit beauftragt), in der Spitalkirche war ein Lehrer der hiesigen Volksschule und eine Anzahl Schüler mit der gesunglichen Ausgestaltung betraut während die musikalische und gesungliche Umrahmung der Feiern in der Stadtkirche dem Kantor des Gymnasiums bzw. einem seiner Präzeptoren mit den Schülern oblag. Jeweils am Jahresabschluss sowie an den Vorabenden vor hohen Festen erfreuten die Jüglinge des Gymnasiums vom Kirchturm der Stadtkirche die Bevölkerung mit musikalischen Vorträgen, welche dem jeweiligen Festcharakter angepaßt waren Sie übernahmen auch die Leichengefänge sowie die Gefänge zu Hochzeiten und, wie schon erwähnt, das Weihnachtsfesten.

Ein alter Brauch, der sich viele Jahrzehnte erhalten hat, war es, daß vornehme und Rats-Leichen sowie Hochzeiten durch die Schüler des Gymnasiums gesunglich geehrt wurden, Leichen von übrigen Einwohnern nur von einer oder mehreren Klassen oder auch von Schülern der Volksschulen. Die Schüler erhielten für das Singen ein übliches Geschenk, während der Präzeptor z. B. bei Hochzeitengefängen mit einigen Pfund Fleisch, zwei bis vier Maß Wein und etlichen Bröthen entlohnt wurde. Nach der Zerstörung unserer Stadt war es auch um die Pflege des Gesanges und der Musik in Durlach recht trübe bestellt, Singstunden sowie Kirchenmusik wurde überhaupt nicht mehr durchgeführt und alle Bemühungen, zu dem alten Brauch zurückzukehren scheiterten an den notwendigen Kräften und den nötigen Geldmitteln. Markgraf Karl Wilhelm, dem die Pflege der Musik immer am Herzen lag, befohl deshalb, daß je einen Sonntag in der Burgkapelle, den andern in der Stadtkirche eine „feine Instrumentalmusik“ aufzuführen und auch die Singtunde (bei Strafe für etwaige Nichtdurchführung) wieder zu halten sei.

Diese immerhin strengen Maßnahmen führten dazu, daß nach kurzer Zeit des Niedergangs das Durlacher Gesangs- und Musikleben wieder seinen alten Klang erhielt und wir dürfen nur wünschen, daß diese in Durlachs alter Zeit eifrig betriebenen Bestrebungen der Gesangs- und Musikpflege auch in unseren Tagen wieder neu belebt würden.

Sokal- und Instrumentalmusik sprechen, wenn man einen Blick in die vielseitige Arbeit wirft, die im Räume einer kurzen Zeit geleistet wurde. Alle die Müßelbestrebungen führten nicht nur dazu, daß der Musik- und Gesangsunterricht in unserer Stadt nicht nur von einer befähigten Kraft, einem Kantor, geleitet wurde, die intensive Müßelpflege fand auch in der Durlacher Bevölkerung ihren Widerhall und bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfügte die Stadt Durlach über eine Zinkenisten- und Posantkapelle, was zur Folge hatte, daß am Hofe eine Kapelle unter einem tüchtigen Hofkapellmeister bestand, die übrigens am Hofe große und erfolgreiche Konzerte abhielt, die im Blick auf das künstlerische Gebiet von damals hoch im Ansehen standen.

Der Kantor des Durlacher Gymnasiums, eine ausgesuchte Kraft, die sozusagen eine wahre Feuerprobe bestehen mußte, war es, dem die Pflege des gesunglichen und musikalischen Nachwuchses rektlos in die Hand gelegt war. Jeden Mittwoch- und Samstagnachmittag leitete er die Gesangsübungen im Singen und in der Instrumentalmusik, welcher auf höhere Anordnung sämtliche Lehrer beizuwohnen hatten. Die Instrumentalmusiker des Gymnasiums zählten zur Durlacher Stadtmusik, die bei allen öffentlichen Anlässen und Feiern tapfer ins Horn blies und sozusagen den Müßelbegriff für die Stadt Durlach bedeuteten. Auch diese Stadtmusiker waren gezwungen, die Übungsstunden im Gymnasium zu besuchen. Ueber sie wird im Blick auf die instrumentale Ausstattung folgendes geschrieben: Zu den Instrumenten der Stadtmusik gehörte ein Regal (Orgel), ein schönes Instrument, nebst viel Geigen, groß und klein. Die musici, so alle Tage auf dem Turm mit Zinten und Posanten gelassen, mußten auch die Übungen im Gymnasium besuchen. - So war es nicht verwunderlich, daß sich zwischen der Hofkapelle und der Gymnasiums- und Stadtmusik bald ein Wettstreit entspann, welcher das musikalische Leben Durlachs abermals befruchtete. Der Hofkapellmeister nahm von den Jüglingen des Gymnasiums stets die besten Musiker in seine Kapelle, was seitens der Stadtmusik nicht gerade freundlich begrüßt wurde. Er tat dies mit dem Vorwande, daß die Durlacher Kinder zur Musik nicht fähig seien und so nahm er aus der weiten Umgebung unserer Stadt Schüler auf, gewährte Kost und Logis und wachte über das Fortschreiten ihrer musikalischen Kenntnisse. Die Fortdauer dieser Auswahl der Besten brachte natürlich auch Spannungen mit sich, zumal es dem Kantor des Durlacher Gymnasiums gelang, in der

Keine Konservendosen mehr in den Müll!

Alle alten Dosen jetzt sammeln. — Für neue Deckel wird geforgt. Daß die alten Konservendosen über die Müllwertung bisher erfährt wurden, ist jedermann bekannt. Sie wurden der Schmelze zugeführt und auf diese Weise das wertvolle Zinn zurückgewonnen. Wir müssen jetzt im Kriege auf diesen für die einzelnen Haushalte sehr einfachen Weg, die Konservendose einfach in den Mülleimer zu werfen, verzichten und allgemein darum bitten, daß die alten Dosen nicht mehr in den Mülleimer wandern, sondern sauber gereinigt und solange aufgehoben werden, bis sie aus den Haushalten zusammengelassen werden.

Achtung! Außerförschung von Zweimarkstücken! Wir weisen nochmals darauf hin, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1940 die gemäß Bekanntmachung vom 17. April 1925 geprägten Reichsilbermünzen im Nennbetrag von 2 Reichsmark außer Kurs gesetzt werden.

Nicht in Uniform im Laden bedienen. Das Oberkommando des Heeres bestimmt in einem Erlass, daß Wehrpflichtige des Verurlaubtenstandes, die auf Antrag von Behörden und Betrieben oder auf eigenen Antrag aus beruflichen Gründen freigestellt wurden, bei Ausübung ihres Berufes — insbesondere bei Ladensinhabern — bürgerliche Kleidung zu tragen haben.

Mütterehrerung in Stupferich.

Stupferich, 30. Dez. Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen Rathausaal eine würdige Feierstunde statt, galt es doch, weiteren kinderreichen Müttern unseres Ortes das Ehrenkreuz der deutschen Mutter zu überreichen. Nach einem Eingangslied und einem Gebicht ergriff Ortsgruppenleiter Rg. B. e. d. r. das Wort und ging auf die Aufgaben der deutschen Mutter in unserem Vaterland ein, wobei er betonte, daß ihr innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft immer ein Ehrenplatz zugewiesen sei.

Kinder empfangen Geschenke.

Stupferich, 30. Dez. Auch in diesem Jahre hat es sich das örtliche W.M. nicht nehmen lassen, als Sonderpende die Kinder der Unterstützungsberechtigten unserer Gemeinde mit einer Weihnachtsgabe zu beschenken, die mit Freude in Empfang genommen wurde.

Brot und Badwert in alter Zeit.

Das älteste germanische Brot bestand nur aus dem aus Wasser und Mehl gekneteten Teig und hatte noch einen Zusatz von...

Anekdoten um Soldaten und Liebe

Chrlsch beneidet

Friedrich Wilhelm IV. sah es nicht gerne, wenn seine Soldaten sich allzu viel mit den Mädchen abgaben, und besonders dann war ihm jedes Liebesabenteuer verhasst, sobald es mit einer großen Pflichtverletzung verbunden war. Der König geriet darum auch in einen maßlosen Zorn, als ihm einmal gemeldet werden mußte, daß ein ansonsten äußerst beachtbarer Sergeant seines Garderegiments jede Nacht heimlich die Kaserne verließ, um mit seinem Mädchen beizusammen zu sein.

„Nehmt“, polterte der König los, „und was haben Sie mit dem verfl. ... Nebeltäter gemacht, Herr Oberst?“ Der Oberst, der sich dem König gegenüber schon ein freies Wort erlauben durfte, lächelte und meinte: „Majestät, der Kerl ist einer meiner besten Unteroffiziere. Er hat Säbeld und Ehre im Leibe, und ich glaube, daß es gerade die Liebe zu dem Mädchen ist, die ihn zu einem so tüchtigen Soldaten macht. Ich habe...“

„Hoffentlich recht empfindlich bestraft?“ „Nein, Majestät, ich habe ihn, offen heraus gesagt, ehrlich beneidet.“ Der König konnte nun auch ein Lachen nicht mehr unterdrücken. „Ein etwas feilsamer Liebhaber, Herr Oberst, der jeden Abend mit nassen Hosen zu seiner Liebsten kommt. Das kann man dem Mädchen, zumal es hübsch sein soll, wirklich nicht länger zumuten. Die Sache muß auf trockenem Wege bereinigt werden. Sie sollen heiraten. Schicken Sie die beiden unentwegten Sünder zu mir, Herr Oberst.“

Die Wartezeit

Ein preussischer General, der späterhin sehr bekannt wurde, war, als er noch Kommandeur eines Schützenregiments war, ein fast fanatischer Gegner der Soldatenehen. Er meinte, ein Mann könne entweder nur ein ganzer Soldat oder ein ganzer Mann sein. Sei er beides, dann lauge er weder als Soldat noch als Mann etwas. Und beides sei im Interesse des Landes nicht erwünscht.

Weihnachten bei unseren „Nähmaschinenbauern“ Ein Fest der Gemeinschaft mit dem Gesangsverein

Durlach, 30. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag hielt der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer Durlach im Saal der „Blume“ seine traditionelle Weihnachtsfeier ab, die einen überaus kameradschaftlichen, vielseitig interessanten Verlauf nahm und allen Anwesenden die Sorgen des Alltags vergessen ließ. Nach dem Männerchor „Weihnachtsglocken“ von Sonntag, von den Aktiven stimmungsvoll zu Gehör gebracht, ergriff der Vereinsführer B. r. e. c. h. t. das Wort. Er erinnerte nach herzlichen Begrüßungsworten an alle Erziehungsklassen an den Ernst unserer Tage, der jedoch das weihnachtliche Klingeln in deutschen Landen nicht zu trüben vermag, vielmehr dieser Kriegsweihnacht einen besonders feierlichen Glanz verleiht.

Ein von der Kapelle flott zum Vortrag gekommenes Weihnachtspotpourri leitete über zu den Ehrungen, die alljährlich am Weihnachtstage vorgenommen werden. Wieder ist es eine größere Zahl von Sängertameraden, welche die Ehrennadel in Empfang nehmen konnten. An erster Stelle nennen wir hier das älteste Ehrenmitglied der Nähmaschinenbauer und Mitbegründer des Vereins Heinrich B. o. r. t. i. s. c. h., der 60 Jahre dem Verein die Treue hielt.

Salz. Dieses herbe Brot nannte man althochdeutsch „derbi brod“, mittelhochdeutsch, „derbe brot“. Außer dem herben ungeäuerten Brot finden wir sehr früh aber auch schon das aus dem Sauerteig hergestellte Brot. Die Worte Hefe, gären und Sauerteig sind Sprachzeugnisse dafür, daß unsere Vorfahren des geäuerten Brotes früh zu bereiten verstanden.

Außer dem täglich genossenen und gewöhnlichen Brote hat es überall und seit früher Zeit besonderes Badwert gegeben. In den frühesten germanischen Zeiten stellte man schon Badwert

deutschen Liedes standen, und Ehrenmitglied Jakob P. i. n. t., der 40 Jahre Mitglied des Vereins ist. Ihnen wurde die goldene Bundesfängeradel nebst einer Urkunde unter ehrenden Worten überreicht. Mit der goldenen Vereinsnadel wurde Sängertamerad Robert B. e. n. e. r. ausgezeichnet, der 30 Jahre in den Reihen des Vereins steht, während für 25jährige Mitgliedschaft Sängertameraden Ludwig P. o. l. z. die silberne Ehrennadel, Sängertamerad Andreas F. r. a. a. s. für 20jährige Mitgliedschaft den Sängerring u. Sängertamerad E. B. K. a. u. f. für 15jährige Mitgliedschaft die silberne Sängernadel erhalten.

Anschließend an die mit Beifall aufgenommenen Ehrungen rollte in bunter Folge ein vielseitiges Programm ab. Neben den musikalischen Darbietungen fanden die Männerchöre in erster Linie beifallsfreudige Aufnahme, desgleichen die beiden netten Bühnenspiele, bei welchen alle Mitspieler ihr Bestes hergaben. Auch die Verlosung, bei welcher eine von der Fa. Grigier-Kanjer A. G. gestiftete Nähmaschine und viele andere ansehnliche nützliche Sachen zu gewinnen waren, fand überaus lebhaften Zuspruch und glücklich konnten die Gewinner die Treffer in Empfang nehmen.

als Opjergebäd her. In späteren Zeiten finden wir Feingeback vor, das durch Beitreihen, Bestreuen oder Füllen des Teiges mit fetten Stoffen und Ölsorten hergestellt wurde. Die älteste Form ist der Kuchen. Auch Fladen sind ein altes Badwert und dem Zelte ähnlich. Auch dem Zelte bildete sich die Zusammenlegung „lebezette“ oder „lebezuochen“ — Lebtuchen. Im Gegenjah zu dem vorgenannten seinen Flachbadwert steht das teillförmige und hochgewirkte des Wadens. Der Waden war ein Luxusbrat aus Weizenmehl, mürbe mit reichem Milch- und Butterzusaß. Zu dem einfachen kam noch die gewandenen Formen des Badwerks. Zu diesen gehören der Krapsen, der Ringel, der Äpfel, die Waffel, die Straube und die Krös, die einen Korbgetriebe ähnlich war, daher der Name. Schon zu Zeiten der Fahlbauten verzierte man die Brote und unsere Vorfahren haben auch schon hier ihre Kunst und Formenreichtum wirken lassen.

Winkel für die Hausfrau

Wir lernen niemals aus.

Als ich mit dem Umändern eines alten Kodes zu einem Hörschen für unseren Dreijährigen nicht recht weiterkomme, bitte ich meine Freundin, mir zu helfen. Sie ist so geschickt in diesen Dingen, und eine lange und notwendige „Umänderungspraxis“ für ihre vier Kinder läßt ihr so etwas auch schnell von der Hand gehen. Am nächsten Morgen ist sie schon da, sehr überraschend früh und in ziemlicher Eile, und sie behauptet, nur eine halbe Stunde Zeit zu haben.

Die Soldatenbräut

Ein preussischer Offizier wurde im Siebenjährigen Krieg grausam zugerichtet. Er verlor einen Arm und ein Bein. Kurz vor seinem Ausmarsch aber hatte er sich mit einer jungen Dame aus der Berliner Gesellschaft verlobt. Der Schwerverwundete genas, war aber der Meinung, er sei nunmehr nur noch ein halber Mensch und habe kein Recht mehr, ein fröhliches, frisches und gesundes Menschenkind an sein Dasein zu fesseln.

„Jast du dir die Sache auch reiflich überlegt in dem Jahre, oas ich dir als Frift stellte?“ „Jawohl, Herr Oberst!“ „Jast du dir die Sache auch reiflich überlegt in dem Jahre, oas ich dir als Frift stellte?“ „Jawohl, Herr Oberst!“ „Und das Mädchen hat dich auch lieb?“ „Jawohl, Herr Oberst!“

„Ja, mein Sohn, solche Treue muß belohnt werden. Also dann heirate meinewegen. Hier hast du 5 Taler als Hochzeitsgeld.“ Lächelnd steckte der Soldat das Geld ein, machte seine Ehrenbezeugung und wollte schon die Tür hinter sich schließen, als er sich auf etwas zu besinnen schien. Er sögerte. Der Oberst merkte das, rief den Soldaten noch einmal herein: „Ist wos zu wenig, was ich dir als Lohn für deine Treue gegeben habe, he?“

„Zu Befehl, nein, Herr Oberst. Ich... wollte Herrn Oberst nur sagen, daß es... eine andere ist als im vorigen Jahr.“

Schweren Herzens hat er einen Freund, seiner Braut in Berlin von der grauamen Verfümmelung zu berichten und ihr mitzuteilen, daß er die Verlobung als nicht mehr bestehend betrachte, denn er fühle sich als Krüppel verpflichtet, sie ihrer ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu entbinden. Das wahre Mädchen aber trug dem Bötin ohne weiteres Befinden auf: „Teilen Sie meinem Verlobten mit, daß ich nach wie vor mit Freuden bereit bin, seine Frau zu werden, wenn er nur noch so viel Körper hat, seine Seele zu behalten.“ Die Ehe wurde tatsächlich geschlossen und war eine sehr glückliche.

Hausfrau? Und während sie eifrig mit dem auseinandergetrennten Rod beschäftigt ist, die Schnittteile auflegt, feststicht und zuschneidet, macht sie mir klar, was das für eine törichte Frage ist, die ich da soeben gestellt habe.

Sie nimmt an einem Kochkursus teil, der schon immer auf alle neuzeitlichen Ernährungsfragen und volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten eingegangen ist, aber nun in allem, was in praktische Arbeit gelehrt wird, ganz auf die Zeitigkeit abgestellt ist. Am Kochherd werden nicht nur neue Rezepte erfunden und ausprobiert, sondern man unterhält sich auch eingehend über die Lebensmittelarten und ihre praktischste Verwendung. Mit ihrem lebhaften Temperament legt sie mir auseinander, daß keine Hausfrau perfekt und keine Hausfrau alt genug ist, um nicht immer noch lernen zu können, und wie die Zeitigkeit eigentlich geradezu fordert, daß sich jede Frau ganz eingehend mit der Ernährung ihrer Familie beschäftigt und daß sie einflüßig, voll und weidig sein muß, um die Kraft gesund, schmackhaft und abwechslungsreich zu gestalten. In diesem Bestreben werden die Hausfrauen in geradezu idealer Weise durch die Kochkurse der Mütterchulen unterstützt. Es mag dort schon viele Kochkurse im Laufe der 5 Jahre, die der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks nun an der Arbeit ist, gegeben haben. Es gibt sicher schon viele Tausende von Hausfrauen, die dankbar das dort Gelernte im eigenen Haushalt vermerken. Aber aufmerksam, dankbarer und fröhlicher über die gemeinsam ausprobierten und gekochten vielen neuen Gerichte, die oft mit wenig Fett, oft fleischlos und doch immer gehaltvoll und schmackhaft sind, waren sie sicher nicht.

Meine Freundin ist nun mit dem Zuschneiden und dem Zusammenfügen des Hörschens fertig — sie muß gehen — und während sie es mir in die Hand drückt, meint sie: „Und Du könntest ruhig einmal den Kurkurs für häusliche Näharbeiten in der Mütterchule mitmachen, da würdest Du alles das lernen, was Dir jetzt Schwierigkeiten macht!“ Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedet sie sich von mir, und ich bleibe recht nachdenklich mit meiner Näharbeit zurück.

Richtige Aufbewahrung von Mehl.

Viele Hausfrauen haben sich jetzt einen kleinen Vorrat Mehl zusammengespart, um damit Weihnachten Kuchen baden zu können. Nun darf man aber das Mehl nicht einfach in der Tüte, womöglich in einem dumpfen muffigen Schrank stehen lassen; man würde dann nach einigen Wochen eine unliebliche Weberzählung erleben können. Feine Gelpinste ziehen sich unter Umständen durch das Mehl, „eteligen“ Gemütern ein wahrer Graus. Mehl muß trocken und gut abgeschlossen aufbewahrt werden, im Haushalt am besten in den bekannten Tönnchen. Und dann veräume man nicht, es von Zeit zu Zeit tüchtig umzurühren. Wenn wir zuhause keine geeignete Vorratskammer haben, schütten wir es von Zeit zu Zeit von einer in die andere Tüte. Sollte einer Hausfrau doch das Mißgeschick passieren, daß sich Gelpinste bilden, so muß das Mehl durchgeseiht werden — wertlos ist es deswegen noch keinesfalls. Durch zu feuchten Standort nimmt das Mehl den gefährlichsten dampfen Geschmack an. „Gutes Mehl riecht frisch, schmeckt süßlich, ballt sich auf Druck leicht zusammen, fällt aber ebenso leicht wieder auseinander“ ist im Kochbuch zu lesen.

Unsere Turmbergstadt im Jahreslauf 1939

rl. Wechselhaft war auch im nunmehr ins Meer der Ewigkeit verflunkenen Jahr 1939, das die Weltgeschichte von Grund auf aufwühlte, das Schicksal unserer Turmbergstadt, die, eingemeindet nach Karlsruhe, bereits seit fast zwei Jahren die Lenkung ihrer Geschichte in die Hände der Karlsruher Stadtführung gelegt hat. Doch das Eigenleben ist geblieben und hat sich auch im verflochtenen Jahre in seiner ganzen Eigentümlichkeit, die sich in dem Namen „ein echter Durlacher“ am besten ausprägt, erhalten. Es wäre verfehlt, heute dieses urwüchsige Volkstum unserer Turmbergheimat aufzugeben, zumal diese Stadt heute noch zu den wichtigen Trägern des Karlsruher bürgerlichen Lebens gehört. Doch auch das gesamte Leben in Verbänden und Vereinen zeugt von dem festen Zusammenhalt, der auch in kommenden Zeiten bestehen bleiben wird.

Wenn wir heute einen blickartigen Rundgang durch den Jahreslauf unserer Turmbergstadt unternehmen, so denken wir in erster Linie der Arbeit der Ortsgruppen Durlach und Durlach der NSDAP, die bestimmt nicht klein war und ein gewaltiges Maß von Verantwortung an jeden einzelnen Betreuer stellt. Doch die Aufgaben einschließend der in einem Kleinausmaß herangereiften Kriegsaufgaben der Partei und ihrer Gliederungen wurden mit einer Ueberflucht geübt, die ein Zeugnis von dem festen Einheitswillen unserer Parteiortgruppen und ihrer Gliederungen sind.

Ehrend gedenken wir der alten verstorbenen Mitbürger von Durlach, unter ihnen der älteste Mitbürger Blum, der im bürgerlichen Alter von 95 Jahren das Zeitliche segnete. Doch auch viele jüngere Einwohner folgten im Jahreslauf dem Schnitter Tod in sein Schattenreich, schmerzlich betrauert nicht nur von ihren Angehörigen, sondern von allen Mitbürgern.

Schon zum Jahresbeginn 1939 war das Vereinsleben in Durlach recht reger. Wir erinnern hier an die Neujahrsveranstaltung der Durlacher Kleingärtner und die vielen Neujahrsbegrüßungen, auch seitens der Parteistellen, abgesehen von dem traditionellen Wecken, das wieder freudige Aufnahme fand. Als ein weiteres Neujahrsgeheimnis ist die Einführung des Postspartassendienstes auch in Durlach anzusehen, der sich heute allgemeiner Beliebtheit erfreut. Es wäre ein Stückwerk, wollte man bei den Durlacher Neujahrsbetrachtungen nicht der Weihnachtsfeier der „Mähmaschinenbauer“ und der „Durlacher Turnerschaft“ und nicht zuletzt der Großvorbereitungen für den Durlacher Karnevalszug gedenken, der, originell zur Durchführung gebracht, wieder den ungeteilten Beifall der Einwohner von Durlach und Umgebung fand. Das Motto, gut gewählt, setzte dem frohen Treiben der Durlacher Karnevalslage wieder die Krone auf und die überfüllte Festhalle war ein Zeichen der alten Tradition, die von wenigen Idealisten hochgehalten wurde. Einen weiteren Blick im Laufe des Monats Januar legen wir auf das Volkswirtschaftswerk, das den fern- und wüßbegierigen Durlachern ausgezeichnete Fortbildungsmöglichkeiten anhand einer ausgezeichneten Vortragsreihe und einer großen Zahl praktischer Übungen vermittelte. Nicht unerwähnt sei die Versammlungswelle der NSDAP, von welcher fast alle Volksgenossen erfüllt wurden. Auf dem Augustenberg schulte die „Deula“ Junglandwirte in der Handhabung von Motoren, ein Kurs, der überaus großen Beifall fand. Als der Monat langsam zur Reize ging, begann die Reihe der Generalversammlungen der Durlacher Vereine, die zeigten, daß in unserer Turmbergstadt ein pulserendes Vereinsleben herrscht, das seit Jahren Bestand hat und auch hoffnungsvoll in die

Zukunft zu schauen vermag. Aus der großen Reihe der Vereine nennen wir hier nur den Durlacher Schwimmverein, der im vergangenen Jahr sein Stiftungsfest feiern konnte und die Schühengemeinschaft aus Durlach-Aue, die mit ausgezeichneten Erfolgen aus einem Meisterschaftsturnier in Baden hervorging.

Etwas ganz Neues war die Aufnahme alter Durlacher Gesänge in den Stuttgarter Sender und die Hörfolge „Markgraf Karl mit der Tische“ war so ein Bräutlerstückchen alter Durlacher Tradition, auf welche unsere Mitbürger heute noch

Abschied vom Jahr 1939

Gedächtnis sind meine fliehenden Minuten,
Es wärnt auf meinen letzten Glöckenschlag,
In meiner letzten Sonne Abendgluten
Hinabgesunken ist mein letzter Tag.
Nur eine kurze, traumlich-ernste Weile
Gönnt rinnend euch noch meines Glases Sand;
So schöpft, eh' ich flüchtig euch entteile,
Erinnerung noch von meines Bechers Rand!
Gedenkt der Verklärung lichter Stunden,
Die euch wie heißer Sonnenschein umfloß,
Gedenkt des Schmerzes und der tiefen Wunden,
Die balsampendend meine Hand verfloß.
Gedenkt der Schutz, den ich euch spendet,
Dem Vaterland, des Hauses stillen Herd,
Der Wollen, die ich euch noch abgewendet,
Der Stürme, die ich rettend abgewehrt.
Gedenkt noch der fröhlich-heit' ren Kreise,
Die euch in Spiel und Augenluft vereint,
Gedenkt der Träne, die ich still und leise
Mittragend bei dem Weinenden geweiht.
Gedenkt der Träne, die, wie Tau der Freude,
Manch glücklich Herz in sel'ger Lust verfloß,
Der Träne, die beim dumpfen Grabgeläute
Vom Blick des Schmerzes in die Gräber floß.
Mein Ständlein ist, mein eidendes, zerronnen,
Es ruft mich eines höh' ren Geistes Weh'n;
Doch bald, verjüngt im Glanze schön' rer Sonnen,
Sollt ihr mich neugeboren wiederseh'n!

stolz sind und stolz sein dürfen, zeugen doch noch viele Heiligtümer baulicher Art neben anderen Sammlungen von der Bedeutung, welche unsere Turmbergstadt einmal in entscheidenden Tagen einnahm. Gleichfalls zu Ende des Monats konnten die Politischen Leiter der Durlacher Ortsgruppen der NSDAP, ihren Bistolschießstand an der Stupiericher Straße eröffnen, reger Beteiligung erfreuten sich die Jahreshesfeier der H. Durlach sowie die Kameradschaftsabende der NSDAP und die Abende der Betriebsgemeinschaften, ein Zeichen von dem ausgezeichneten Einvernehmen, das zwischen Betriebsführern und Gehilfen in unserer Turmbergstadt herrscht. Hier legte weiterhin der Reichsbetriebswettbewerb ein glänzendes Zeugnis des Schaffensgeistes der Durlacher Arbeiterschaft hin und es war erfreulich, daß Durlach abermals eine große Zahl von Kreis- und Gauleitern stellen konnte. Die Feiern

des 30. Januar waren mit der Gründungsfeier der H. in ausgezeichneter Weise verbunden. Gegen Ende des Monats erreichte das Durlacher Mastentreiben seinen ersten Höhepunkt und jede, auch die kleinste Gaststätte, hatte für eine dementsprechende Ausstattung in ausgezeichneter Weise Rechnung getragen. Der Durlacher Mastenzug schied, trotzdem wir einen regnerischen Tag zu verzeichnen hatten, diesem Treiben die Krone auf, nachdem neben der „Festhalle“ usw. auch der „Blume“ und dem „Blumentasse“ nicht der nötige äußere Glanz fehlte. Der Sport war erfüllt von Tempo, das auch in den vergangenen Wochen und Monaten anhielt und im Fuß- und Handball fielen für die Mannschaften unserer Turmbergheimat nicht gerade günstige Entscheidungen.

Der Start in den Freudenmonat Februar erfolgte mit einer Groß-NSDAP-Beranstaltung unter dem Titel „So singt und tanzt Wien“. Auch der im Monat Februar zur Durchführung gekommene Heimatabend zeigte einen überaus großen Besuch aus allen Orten des Pfingstales und der Bergdörfer sowie aus Durlach. Der Gaumustzug des R.A.D. unter Stabführung von Obermusikführer Vogel gab zu einem großen bürgerlichen Heimattag die musikalische Umrahmung. Mit Freude sah man zu dieser Zeit auch den Gefellenprüfungen entgegen, die im Monat Februar zur Durchführung kamen. Gleichfalls im Monat März lief bei uns der „Film vom Breslauer Turnfest“, der begeisterte Aufnahme fand. Der Faschingsmonat brachte aber noch ein großes Rätselraten um die Durlacher Straßennamen, wurden doch 65 Durlacher Straßen neue Namen zuekannt. Wer kennt sie wohl heute, nach fast einem Jahre, sämtlich? Einen Großerfolg brachte zum Abschluß des Monats Februar auch das NSDAP-Großkonzert in Durlach-Aue, das zeigte, daß der Stadtteil versteht, eigene Feste und Feiern sinnvoll auszugestalten und durchzuführen.

Im Monat März erinnern wir uns gewiß des letzten „Einstopf-Sonntags“ in der „Blume“ und des „Tages der Wehrmacht“, an welchem unsere Markgrafentourne einmal einen Kleinfestbesuch aufwies. Daß ein hoher Betrag an das NSDAP abgeführt werden konnte, war verständlich. Auch die Heldengedenkfeier in Durlach war wieder würdig ausgestattet und kam auf dem Weiserhof zur Durchführung. Ihr folgte am 13. März eine Ständleinfeier, die gleichfalls eine würdige Ausgestaltung erfahren hatte. Neben den Schulfestlichkeiten der Markgrafenschule, der Gewerbe-, Handelsschule, der Mädchenbürgerliche und der Volksschule nennen wir die Generalversammlung der Volkshilfe Durlach und der Bezirksperksasse, deren Eingliederung in die Stadt. Spartasse Karlsruhe im Laufe des Jahres erfolgte. Auch der Durlacher Verkehrsverein gab im Laufe des Monats März sein Eigenleben auf und wurde dem Verkehrsverein Karlsruhe eingegliedert. Erfolgreich wurde gleichfalls im Laufe des Monats eine Versammlungswelle der Partei durchgeführt. Auch im Rundfunk wurde unter dem Motto „Durlach an der Pfing“ der Klang unserer Turmbergstadt wieder in den Äther hinausgetragen. Allgemein Interesse begegnete auf sportlichem Gebiet ein Städte-Boxkampf, der in der „Blume“ zur Durchführung kam und als Werbenveranstaltung gewertet werden konnte. Auch der Fuß- und Handballsport lief auf höchsten Touren und stand im Zeichen interessanter Punktspiele.

Für die Durlacher Kleingärtnerfrauen brachte der Monat April ein neues Arbeitsfeld in Form der Schulungsabende, die in ausgezeichneter Weise durchgeführt und über des lan-

Unserer werten Kundschaft
und allen Bekannten ein
**Glückliches
neues Jahr**
Zivil- u. Uniformschneiderei
**Wilhelm Schöck
und Frau**
Blumentorstraße 4

Unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Leopold Zimmermann
Seifenfabrik
und Fabrik chem. techn. Erzeugnisse
Telefon 561

Unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Gebr. Zimmermann
Artikel des täglichen Bedarfs
Adolf Hitlerstraße 70

Unserer werten Kundschaft
und allen Bekannten ein
**Glückliches
neues Jahr**
Adolf Schäfer
Uhrenmachermeister
und Frau

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
GIPSERMEISTER
Eugen Loser und Frau
Blumentorstraße 56

Unserer werten Kundschaft,
sowie Freunden u. Bekannten
**herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre**
Elektra- und Radiohaus
A. Lochmüller u. Frau
Zunftstraße 8
Telefon 90

Unserer werten Kundschaft
allen Freunden und Bekann-
ten ein
**frohes neues
Jahr!**
**Familie
Karl Rohrer jr.**
Eichelgasse 2

Im neuen Jahr
wird es mein oberster Grund-
satz sein „Nur zufriedene
Kunden.“ An der Jahreswende
wünsche ich meinen Kunden
und denen, die es noch werden
Glück und Erfolg
H. Fischbach
Inh. der Fa. H. Meissburger

Unserer werten Kundschaft, Freunden und
Bekanntem ein
Glückliches neues Jahr
Aug. Burkhardt
VORM. LOUIS LUGER
Manufakturwaren
Amthausstraße 1

Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Familie Karl Lang
Bau- und Möbelschneiderei
Grözingstraße 3
Telefon 534

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
Karl Mayer, Metzgermeister und Frau
Zunftstraße 2

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Adam Rittershofer und Familie
Spekulation, Holz- und Kohlenhandlung, Dörsentorstraße 11
Telefon 190

Meiner werten Kundschaft ein
glückliches neues Jahr!
Franz Schmitt, Metzgerei
Adolf Hitlerstraße 5

Unserer werten Kundschaft ein
glückliches neues Jahr!
Familie Emil Walz
Kaffee - Konditorei

Unserer werten Kundschaft u. Freunden ein
Glückliches neues Jahr!
Kaufhaus Schneyer

fende Jahr erweitert wurden. Auch die übrige Tätigkeit der Kreisgruppe Durlach der Kleingärtner und des Obst- u. Gartenbauvereins Durlach, der gleichzeitig auf eine rege Schulungsarbeit zurückblicken kann, war getragen von dem Idealismus, der in diesen Vereinen lebendig ist. In der Mitte des Monats trafen die neuen Spatenmänner bei den Abteilungen des RAD ihre Dienste an. Ihnen erschloß sich eine neue Welt, die sie bei ihrem späteren Leben bestimmt nicht missen wollen. Der Kreis-Appell des NS-Reichskriegerbundes war gleichfalls eine größere Veranstaltung, die sich ausrichtend auf die Kriegertameradshafen der einzelnen Orte auswirkte. Im Mittelpunkt aller Feiern des Monats stand der Geburtstag des Führers, der in unserer Turmbergstadt festlich begangen wurde.

Mit den Maifeiern wurde der Wonnemonat auch in unserer Stadt eingeleitet, in ihrem Rahmen gedenken wir vor allen Dingen des Reichsbahnausbesserungswerkes Durlach, das für besondere Leistungen auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“ mit dem Gaudiplom ausgezeichnet wurde, desgleichen erhielten die Lederwerke Durlach eine lobende Anerkennung im Leistungskampf der deutschen Betriebe. Der Reichsluftschutzbund Durlach konnte auf ein 64jähriges Bestehen zurückblicken. Durch die neue Straßenbeleuchtung erhielt unsere Stadt ein neues Bild. Die NSB-Kindertransporte nahmen im Laufe des Monats ihren Anfang und brachten Kinder im Austausch aus allen Gauen des Reiches, insbesondere aus der wiedergewonnenen Ostmark zu uns. Das schöne Mai-Wetter brachte es mit sich, daß mit der Badeaison im Durlacher u. Wolfartsweierer Freibad begonnen werden konnte. Leider war wegen der Unklarheit der Witterung in den folgenden Monaten die diesjährige Saison nicht besonders günstig. Mit einem Vertungsfest traten die Gesangsvereine von Durlach, den Bergdörfern und dem Pfingstal an die Öffentlichkeit und es gelang einer großen Zahl von Vereinen, sich ausgezeichnet zu placieren. Erstmals wurden im Laufe des Monats Mai eine große Zahl von kinderreichen Müttern unserer Stadt mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet. Mit einem Dichterabend (Sepp Schirpf-Maierhofer) trat das Volksbildungswerk an die Öffentlichkeit. Der Sportappell der Betriebe in den letzten Tagen des Monats Mai sah auch einen großen Teil der Durlacher Betriebe auf dem Plan.

Der Monat Juni stand bei den Vereinen zum großen Teil im Zeichen der Stuttgarter Reichsgartenschau, die aus Durlach und den umliegenden Ortschaften recht zahlreich besucht wurde. Auch das Naturtheater in Detigheim erregte sich regen Zuspruch aus der Durlacher Bevölkerung, nicht minder aber unser schönes Naturtheater auf dem Verchenberg, das im Juni in seine diesjährige Großsaison startete und einen Großserfolg aufweisen konnte. Auch der Sportwettag in unserer Stadt war von gutem Erfolg begleitet, desgleichen der Lied-Wettag, der von den hiesigen Gesangsvereinen zur Durchführung kam. Für die Turner stand das Gauportfest in Mannheim im Mittelpunkt des Interesses und wurde auch von der Durlacher Turn- und Sportbewegung gut besucht. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete die Durchfahrt der Deutschlandfahrer durch unsere Stadt.

Im Monat Juli herrschte bei den Vereinen Ferienruhe. Großen Zuspruch fand die Ausstellung „Ewiges Volk“ in Karlsruhe, die leitens der Schulen aber auch der Einwohnerschaft zahlreich besucht wurde. Dem Kartoffelfest wurde der Kampf angefangen und alle Schutzmaßnahmen durchgeführt.

Der Monat August begann mit den Erinnerungstagen an den Weltkriegsbeginn. Die Wehrmacht hielt besondere Feiern ab. Der „Westwall“-Film, der hier zur Vorführung kam, begegnete großem Interesse. Mit Ende des Monats er-

reichte die Spielzeit des Natur-

Verchenberg ihren erfolgreichen Abschluß. Vergessen seien nicht die großen Verdunkelungsübungen, die hier zur Durchführung kamen und den Einsatz der Durlacher Volksgenossen treffend dokumentierten. Den Durlacher Tannenbergsfahrern werden die erlebnisreichen Tage unvergessen bleiben. — Gedenken wollen wir auch noch der Durlacher Volksküche, die im verflochtenen Jahre vorbildlich die Durlacher Volksgenossen mit geistiger Kost versorgte und sicher eine große Zahl von neuen Freunden gewinnen konnte.

Die Monate September, Oktober, November und Dezember standen ganz im Zeichen des uns aufgewungenen Krieges, alles lokale Eigenleben trat gegenüber den Erfordernissen der

restlosen Einsatzes aller Volksgenossen zurück, Partei und Gliederungen, NS-Frauenfront, Kates Kreuz, Feuerwehr und alle anderen Organisationen stellten sich der Arbeit zur Verfügung und Durlach reichte sich geschlossen ein in die gewaltige Front der Helfer und bildete in der Heimat den festen Wall als Hilfe für die Söhne unserer Stadt, die zu den Waffen oder zu den Arbeitskolonnen gerufen, die lebendige Mauer bilden einem Gegner gegenüber, dessen Kriegsziele ein zweites, viel schlimmeres Versailles ist. Im Kriegs-WHL zeigte die Heimat ihren Helferwillen am deutlichsten und wie in den vergangenen vier Kriegsmonaten, so wird die Front in den Volksgenossen der Turmbergheimat auch weiterhin ihre Stütze finden, bis zum endgültigen Siege über die Willtür der Westmächte.

Das Neujahresprogramm in den Lichtspielhäusern

Die Durlacher Lichtspielhäuser starten mit ausgezeichneten Großfilmen ins neue Jahr und geben so dem Spieljahr 1940 einen glänzenden Auftakt. Die **Stala-Lichtspiele** bringen den Großfilm der diesjährigen Produktion der Terra:

„Johannisfeuer“

Dieser Film, der nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Hermann Sudermann entstand, ist einer der erfolgreichsten Filme, die schon immer das Interesse des filmfreundigen Publikums fanden. Dieser Film, der gestern bereits erfolgreich anlief, kann als ein Filmkunstwerk ersten Ranges bezeichnet werden, das so recht ans Herz der Gegenwart entzündet ist. In diesem Filmwerk wird die Natur des Weibes in einer Form geprägt, wie wir sie selten finden und wie sie eigentlich nur den Sudermann'schen Dichtungen zu eigen ist. Wie im „Ragensteig“ die Frau eine der Hauptrollen spielt, so steht hier das Mädchen Trude (Gertrud Meyen) gegen das Weib Maritte (Anna Dammann), die Andacht gegen die Sinne, die fräuliche Eva gegen die wilde Lilith. In diesen kleinen sorgfältig um die „heidnische“ „Johannisnacht“ und eine „aristokratische“ Hochzeit auf dem Lande gebauten Szenen kontrastiert der Dichter in den zwei Frauengestalten die beiden Seelen, die in der Brust jeder Frau wohnen. Mit dem tiefen Wissen um diese verborgenen Dinge im Herzen aller weiblichen Menschentinder errang Sudermann seine blendenden Erfolge in der ganzen Welt, die ihm bis heute treu bleiben und ihn noch lange nicht verlassen werden.

So ist dieses Filmwerk ein tief naturverbundenes Geschehen, in dem alles echt ist, die Menschen und ihre Bräute, so wie sie Sudermann lebendig und wahr gezeichnet hat, und der Duft der ostpreussischen Landschaft schlägt heraus aus diesem Werk, springt über von der Leinwand auf die Zuschauer, so beglückend, so stark, so natürlich ist diese Welt, hat der Regisseur alles Geschehen um sich eingefangen, daß wir uns alle, die wir uns diesen Film ansehen werden, ergriffen werden vom Menschen, der Landschaft und der Handlung.

„Zwölf Minuten nach Zwölf“

nennt sich der Kriminalfilm mit dem ziemlich humorvollen Einschlag, der die geheimnisvolle Lösung einer ebenso geheimnisvollen Verbrechensclique als Titel trägt. Diese Clique zu entlarven, hat sich eine junge Rechtsstudentin zum Ziel gesetzt. Ihr Weg führt über Hotels, Schlafwagen, Poststellen, Bars, Kneipen und nächtliche Gassen und endet, wo die Liebe sie hinführt. Diese junge Detektivin Ingrid, gerät in diesem oft ergötzlichen Spiel in einen Strudel peinlichster und verteuft gefährlicher Ereignisse, zumal auch ihr junges Herz gegen die Gefahr gerät, sich an Niels Terström zu verlieren, gegen den sich die Verdachtsmomente immer mehr häufen. Die Ueberfahrungen jagen sich; ein Fragezeichen löst das andere ab; Ho-

tels, Schlafwagen, Poststellen, Flugzeuge, düstere Kneipen, nächtliche Straßen, Salons und diskrete Barstuben sind die geheimnisumwitterten Stationen auf dem Wege zur endgültigen Entlarvung der Verbrecher, — das eigentliche Ziel dieser erregenden Wegetreide aber wird den Zuschauer ebenso verblüffen, wie es die schöne Ingrid in Ersttaunen setzte, die sich zum guten Ende mit dem gottlob ganz unschuldigen Niels zwecks Eheschließung zusammenfindet. Jedenfalls ein überaus ergötzlicher Film, dem man mit einem lachenden und einem weinenden Auge folgt und der uns so recht in angenehmer Spannung hält.

Dieser Film läuft im **Marktgraben-Theater**.

Auch die **Kammer-Lichtspiele** warten mit einem ausgezeichneten Programm auf, bringen sie doch den herrlichen Ganghofer-Romanfilm

„Waldräusch“

Wieder einmal öffnet sich hier dem begeistert folgenden Zuschauer eine bezaubernde Berglandschaft, welche der Regisseur Ostermann in ausgezeichneter Schärfe entdeckte und sie einer ergreifenden Handlung als Rahmen gab. Es ist die Geschichte eines Heimkehrers und eines Mädchens der Berge. Alle, die sich diesen erklaffigen Filmgenuss nicht entgehen lassen, werden die Menschen der Berge und aus dem Tal sehen, gute und böse, begeisterte und gleichgültige, hochgeborene und niedergeborene. Wir werden die Arbeiter sehen, die ihren Staudamm retten und sich gegen die Gewalt der Natur stellen, wo es um das Werk ihrer Hände geht. Und wir werden einen Bild in die Welt der Gefühle tun dürfen, wie sie aufwachen und die Menschen gefangen nehmen und wie sie hin- und heritren, um zuletzt doch zu einer schönen und sinnvollen Vollendung und Erfüllung zu kommen. Wir werden das nicht problemüberladen sehen, sondern in der schlichten Klarheit Ganghofer'scher Schilderung, die der Film auf seine Weise und mit seinen Mitteln auszudrücken sich bemüht. Und wir werden zuletzt die tiefe Wechselwirkung zwischen der Natur und ihren Geschöpfen an einem neuen Beispiel erfahren, das in spielerischer Buntheit dramatisch akzentuiert und in einer Folge packender Bilder an unseren Augen vorüberzieht. Und wir werden die lebendige Kraft und Wirkung Ganghofers herausspüren, die in diesen Geschehnissen und in der Zeichnung der auftretenden Figuren liegt. Ja, der große Volksdichter Ganghofer lebt, das spüren wir hier in diesem Filmwerk wieder, weil die Menschen feiner Dichtungen ewig gültige Schicksale erleben und erleben. Er ist bis heute lebendig geblieben, weil seine Geschichten jenseits zeitlicher Färbung Segen und Gewalt der Elemente und Rauch und Sieg der Gefühle vererblich haben. Er wird lebendig bleiben, solange Schmerz und Glid menschlicher Schicksale das tiefe Echo einer künstlerischen Auseinandersetzung ausmachen.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten
**ein glückliches
neues Jahr!**
Otto Matheis, Tuchgeschäft

Unseren Schülern und deren Eltern, allen Freunden und Bekannten ein
Glückliches neues Jahr!
Tanzlehrer Goldschmidt und Frau

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten
Glück- u. Segenswünsche
J. Bakker und Frau
Holz- — Kohlen — Rohprodukte

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten ein
gutes neues Jahr
Familie Kautzmann, Bäckerei
Ecke Am Zwinger und Mittelstraße

**Herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahr**
allen Freunden, Gönnern
und Gästen
Familie Mößlinger
„Meyerhof“

Unserem verehrten Kundenkreis, sowie allen Bekannten
**viel Glück für
1940**
OTTO WERNER u. FRAU
Lamprechtstr. 15 METZGEREI Telefon 313

Zum Jahreswechsel
entbieten wir unseren werten Gästen,
Freunden und Gönnern
die besten Wünsche!
Familie Arthur Franz
Gasthaus zum „Strauß“, D.-Aue



Allen Doppelherz-Freunden
in Stadt und Land ein glück-
und erfolbringendes Neues
Jahr. Ein Jahr voll Zufrieden-
heit, Schaffensfreude und
lebenoberjehendem Frohsinn!

DOPPELHERZ

Zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen ein
Glückliches Neujahr
Familie Juan Sanz
„STADT MADRID“

Unserer werten Kundschaft sowie
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Wilhelm Burr, Metzgermeister u. Frau

Meinen werten Gästen ein
Profit Neujahr!
Josef Werner, „Darmstädter Hof“

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Fr. Zaiß u. Frau, z. Schweizerhaus

Unserer werten Kundschaft ein
glückliches neues Jahr
Durlacher Schuhbesohlbetrieb
Adolf Hitlerstraße 86

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Familie W. JÖRGER, Bäckerei
Lamprechtstr. 7

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
Damentristersalon Elisabeth Heller-Ostermeyer
Bäderstraße 8

Unserer werten Kundschaft, Verwandten und
Bekanntem entbieten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!

Anna Sauder, Pfingstraße 73
Friedrich Sauder, Killisfeldstraße 3
Heinrich Sauder, Neuensteinstraße 14
Rudolf Sauder Wtw., Adolf Hitlerstraße 35
Robert Sauder, Auerstraße 50

Aus dem Pfinztal

Burgen und Schlösser im Pfinzgau

Georg Hupp.

1. Burgen im Tal.

An die Burg in Söllingen erinnern noch die Flurnamen wie Burgweg, Burgberg, die um 1500 vorlommen.

In Auerbach weist der Flurname Schloßhof auf einen ehemaligen Burgsitz hin, in dem der Ortsadlige seine Wohnung hatte.

Auch in Dietlingen weisen Flurnamen wie Burghalde, Burg, Schloßhalde auf eine verschwundene Burg hin, über die keine Nachrichten auf uns gekommen sind.

Ueber die alte Burg Königsbach können wir im Jahresheft der „Badischen Heimat“ etwa folgendes lesen: „Bei Singen vereinigt sich das Tal der Pfinz mit dem Tal des Kämpelbachs, das früher Remlinger Tal geheißen hat. Bei dem alten Dorfe Königsbach biegt es in die gleiche Richtung um wie das obere Pfinztal. Ueber der Biegung erhebt sich auf der Südseite des Tales ziemlich steil die Heustatt. Von Osten und Norden her treten an das Dorf die steil abfallenden Hänge flacher Rücken heran. Auf dem einen ragt eintrudels die Kirche mit Turm und Giebel auf, den andern krönt eine Burg, von der uns noch geringe Mauerreste erhalten sind. Deutlich trennt heute noch ein tiefer Halsgraben die Burgstelle von dem langen Rücken des Steinhausbergs. Im Westen zog offenbar der Burgweg herauf. Auf der Stelle, die einst den Bergfried getragen haben könnte, steht heute ein Wasserbehälter.“

Hier oben war zweifellos der Sitz der „Herren von Königsbach“, die um 1500 ausstarben. Der Besitz kam nach einigem Wechsel bald darauf in die Hände des anderen Adelsgeschlechtes, das in Königsbach burgfähig war, der von Benningen-Königsbach. Diese besaßen bereits eine Wasserburg unten in den Wiesen. Die Burg auf dem Steinhausberg, die schon im 15. Jahrhundert als ziemlich armfertiger Wohnsitz bezeichnet wird, blieb verlassen und zerfiel allmählich.

Der Anlage von Höhenburgen war das Gelände des Pfinzgaus wenig günstig. Sind doch die Erhebungen zu gering, die Hänge zu sanft und zu lang gestreckt. So finden wir in dieser Gegend auch Herrensitze im Tal, sogen. Tiefburgen. Mitbestimmend für die Wahl des Bauplatzes der Burganlage war dabei natürlich auch die Wasserarmut der Höhe, die die Versorgung einer Burg mit dem nötigen Wasser erschwerte und bei Belagerungen mitunter ganz unmöglich machte. Viele Tiefburgen des Pfinzgaus reichen in der Zeit ihres Bestehens nicht über das 16. Jahrhundert hinaus, wurden also zu einer Zeit gebaut, da die Entwicklung des Heereswesens und der Waffen eine Verteidigung mit Mauern und Türmen als überlebt und wirkungslos ansehen ließ. So tragen viele dieser Herrensitze auch in der Bauweise schon mehr den Charakter von Schlössern als den von Burgen. Zur Verteidigung machten sich die Besitzer der Tiefburgen vor allem die Bäche dienstbar. Ein Enten von Gräben umgab das Schloß, der gestaute und abgeleitete Bach füllte sie mit Wasser. Mitunter floß der Bach durch einen Weiher, in dem das Schloß wie auf einer Insel stand.

In solchen Tiefburgen war der Pfinzgau verhältnismäßig reich. Leider sind sie fast alle verschwunden, nur hier und da tragen noch kümmerliche Reste als Zeugen einer vergangenen Epoche aus dem Wiesengrund. Als lebendiges Beispiel für die Anlage und Bauweise einer solchen Tiefburg blieb nur das Schloß zu Königsbach erhalten.

In Berghausen führt die Schloßtrasse hinaus zum Gewann Schloßgärten. Der Unkundige nimmt heute kaum etwas wahr von dem Schloß zu Berghausen, in dem dereinst die Herren des Ortes ihren Sitz hatten. Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts wird das Berghausener Schloß urkundlich erwähnt.

Näher spricht in seinem Werte über „Die Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe“ die Vermutung aus, daß das Schloß erst um diese Zeit erbaut worden sei. In den früheren Jahrhunderten dürfte eine Burg am Bergeshang den Ritters zum Wohnsitz gedient haben. Eine Beschreibung der Tiefburg gibt Hans Detlevo Köhler anhand eines Lagerplanes im Jahresheft 1925 der Badischen Heimat, das dem Enz-Pfinzgau gewidmet ist. Aus dem Plan ist ersichtlich, daß das Schloß sowohl wie die Wirtschaftsgebäude auf einer Insel inmitten eines Weihers lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Pflus muß das Schwert der Heimat sein

Der Bauer und Landwirt an der Jahreswende

Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat sich gegenüber der des Weltkrieges und der Systemzeit seit R. Walther Darré durch ihre Beharrlichkeit ausgezeichnet. Nur dadurch waren auch jene außerordentlichen Erfolge einer 5jährigen Erzeugungsschlacht möglich. Wenn wir daher jetzt in ein neues Jahr der Erzeugungsschlacht treten, so gilt als wichtigste Richtlinie; daß grundsätzliche Umstellungen nicht erforderlich sind. So lautet heute die Generalparole für die Praxis: Die bisherige Erzeugung unter allen Umständen zu halten und, wo nur irgend möglich, zu steigern.

Im Rahmen der alten Parole verlangt die Verstärkung des Delfruchtanbaues freilich eine ganz besondere Beachtung, um an der Schließung der Fettafide erfolgreich weiter zu arbeiten. Zunächst handelt es sich im Krieges auch darum, insgesamt höhere Ernten je Flächeneinheit zu erzielen, ferner den Hackschnittenbau mindestens zu erhalten bezw. zu erweitern. Auch die Erweiterung einer wirtschaftsweisen Futtermittelproduktion durch Zwischenfruchtbau, Gärfruchtbereitung, Luzerneanbau, zweidmähige Weidewirtschaft, Anbau von Mais usw. bleibt eine ebenso entscheidende Parole wie die schon erwähnte Verstärkung des Delfruchtanbaues. Auch die Steigerung des Futterpflanzenanbaues muß nach wie vor angestrebt werden, ebenso die Verstärkung des Gemüsesanbaues. Die Erhaltung geundeter und leistungsfähiger Viehbestände auf wirtschaftsweiser Futtergrundlage ist die Voraussetzung für den Ausbau und die Stabilisierung der Milchwirtschaft als eine der wichtigsten inländischen Wirtschaftszweige. Nicht minder wichtig sind die vielfach behandelten Einzelparolen: Kleintierzucht, Obstbau, Gärtnerei, Süßlupinenanbau, Flanzenzucht und Pflanzenzüchtung. Es handelt sich also in Zukunft keineswegs um eine Verschiebung der Anbaufläche, sondern um die Steigerung der Erträge je Flächeneinheit, wobei die Ausweitung der Anbaufläche unter Beibehaltung der grundsätzlichen Linie dem Delfruchtanbau, dem Futterpflanzenanbau und dem Feldgemüsebau zu gehören hat. Erhalten werden muß unter allen Umständen die Anbaufläche bei Hackschnitten, Hafer, Wintergerste und Mais. Eine Ausdehnung des Delfrucht- und Futterpflanzenanbaues kann nach dieser Betrachtung also nur noch auf Kosten der Sommergerste und des Gemeinbauens vorgenommen werden, denn Raps ist heute wichtiger. Auch eine gewisse Einschränkung der Brotgetreideproduktion ist unter Umständen möglich, wobei die Gesamtproduktion an Brotgetreide jedoch unter allen Umständen durch entsprechende Erzeugung der Erträge je Flächeneinheit gehalten werden muß.

Ohne Zweifel ist die Bewältigung der Arbeit nicht ohne die notwendigen Arbeitskräfte möglich. Es ist erziehtlich, nunmehr zur Jahreswende mitteilen zu können, daß im kommenden Jahr

65. Geburtstag.

Grötzingen, 30. Dez. Zum Silberfest 31. 12. 1939 kann unser Mitbürger Karl K e p p e, Mühlstraße, seinen 65. Geburtstag im Kreise seiner Lieben begehen. Dem Jubilar, der sich noch besser Gesundheit erfreut, gratuliert der Pfinztaler recht herzlich und wünscht ihm weiterhin Glück.

Der Filmwagen kommt.

Berghausen, 30. Dez. Einen Großserfolg wird der kommende Filmabend aufweisen, der in unserem Ort am Mittwoch, den 10. Januar seitens der NS-Gauleitung zur Durchführung kommt. Auf dem Spielplan steht neben einem reichhaltigen Beiprogramm der Flieger-Großfilm „Gour le mérite“, der überall den größten Beifall fand und hier ein volles Haus verspricht. Für den Nachmittag dieses Tages ist eine Jugendvorstellung vorgesehen.

Zur letzten Ruhe geleitet.

Berghausen, 30. Dez. Gestern Freitag wurde auf dem hiesigen Friedhof unser allseits geschätzter und beliebter Mitbürger, der Fabrikarbeiter Karl Ringwald der einem schweren Leiden erlegen ist, zur letzten Ruhe beigesetzt.

nicht nur mehr Kriegsgefangene, sondern noch mehr polnische Landarbeiter zur Verfügung gestellt werden. Diese Arbeitskräfte werden der Landwirtschaft nicht erst während der Ernte, sondern bereits in großem Umfang zur Bewältigung der Bestellungs- und Pflegearbeiten im Frühjahr zur Verfügung gestellt, vor allem auch als Gefinde zur Sicherstellung der Arbeitskräfte der bäuerlichen Betriebe.

Die Erzeugung ist jetzt das entscheidende. Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsamer verwerten, ist der Leitgedanke, der auch im Jahre 1940 über unserer bäuerlichen Arbeit von früh bis spät stehen muß.

Weihnachtsfeier in Berghausen.

Berghausen, 30. Dez. Das Weihnachtsfest in unserem Ort trug durch die Soldatenweihnacht die mit den Volksgenossen unseres Ortes gefeiert wurde, ein besonderes Gepräge und das Band zwischen den Soldaten und der Einwohnerschaft ist durch diese schönen Familienfeiern, die bereitet wurden, weiter enger geknüpft worden.

Am ersten Weihnachtsfeiertag fand die gemeinsame Weihnachtsfeier der hiesigen, dem NS-Reichsbund für Leibübungen angeschlossenen Vereine, des Männergesangsvereins und des Musikvereins statt. Der Abend, der einen überaus zahlreichen Besuch aufwies, zeigte so recht die gemeinsame Arbeit, die innerhalb dieser Vereine geleistet wird, gleichzeitig aber auch die große Liebe der gemeinsamen Feiern, die auch in der kommenden Zeit eingehalten wird. Nach dem „Vergo“ von Händel, einem Marsch und dem Weihnachtspotpourri, das eine weihnachtliche Stimmung hervorzauberte, ergriff der Vereinsführer des Musikvereins, Pg. Wagner, das Wort, fand herzliche Grußworte an alle Anwesenden, ließ seine Gedanken an den Ernst dieser Kriegswiehnacht, die zu einer wahren Volksweihnacht ausgestaltet werden soll, schweifen, gedachte der Söhne unseres schönen Heimatdorfes, die heute an der Front das Weihnachtsfest unter Kameraden feiern und gedachte der Gefallenen, die für Deutschland und den Führer im Laufe dieses Jahres ihr Leben liehen. Würdig erklang bei dem Gedenken an die großen Toten das Lied vom guten Kameraden. Nun begann ein edler Wettstreit der Vereine, die mit auserlesenen Darbietungen aufwarteten und eine rechte Festtagsstimmung schufen. Aus der Reihe des zahlreich Gebotenen nennen wir die Darbietungen des Musikvereins, die Zeugnis ablegten von dem frohen Schaffensgeist, der in den Reihen dieses Vereins lebendig ist und Gewähr dafür gibt, daß die Aufgaben auch in der kommenden Zeit ihre Lösung finden. Der Männergesangsverein brachte im Verlauf der Feier Perlen des deutschen Liedes zu Gehör und erntete wahre Beifallsstürme. Zwei heimische Kräfte, Herr Doll und Frau Anna Geiger erfreuten mit einem überaus geistlichen Duett „Wer uns getraut“ und „Schenkt man sich Rosen in Tirol“, zwei volkstümliche Solopartien, die ungeteilten Beifall fanden, sodas sich der ausgezeichnete Tenorsänger, Herr Doll, noch zu zwei Solopartien „Wolfgalied“ aus dem Jarewitsch und „An meinem Vaterhaus steht eine Linde“ entschloß. Die Darbietungen der beiden Solokräfte waren getragen von einem tiefen künstlerischen Empfinden, dem sie vollendeten Ausdruck verliehen. Im weiteren Teil der Programmsfolge trat der Turnverein auf den Plan und erfreute mit ausgezeichneten turnerischen Vorfürungen, mit Keulenübungen, die durch die bengalische Beleuchtung besonders reizvoll wirkten, durch ausgezeichnete Übungen am Barren und Pferd, die weit über den Rahmen des volkstümlichen Turnens hinausreichten und dem Verein alle Ehre machten. Die Darbietungen fanden gleichfalls begeisterte Aufnahme und zeigten, daß die deutsche Turnjude auch in unserem Ort bei dem Turnverein in besten Händen liegt. Zum Abschluß dieses vielseitig unterhaltenden Abends, der noch viel Abwechslung brachte, dankte der örtliche Leiter des Reichsbundes für Leibübungen, Hugo Messner, auch namens der Urlauber des Ortes, die eine besondere Einladung erhalten hatten, für das schöne Weihnachtsfest, das die Vereine durch diese Feier allen Volksgenossen bereitet haben, würdigte die enge Verbundenheit der Volksgenossen Berghausens mit den Söhnen der Heimat an der Front und gab der Hoffnung Ausdruck, daß uns als schönstes Geschenk bald ein siegreicher Friede besichert werden wird. Er schloß seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Treugelübnis an den Führer und das Vaterland, in das begeistert eingestimmt wurde. Mit dem Schlusmarsch und dem England-Lied fand die in allen Teilen schön verlaufene Weihnachtsfeier der örtlichen Vereine, die wieder einmal die Verbundenheit aller Volksgenossen des Ortes zeigte, ihren Abschluß.

Anzeigen haben im „Durlacher Tageblatt“ besten Erfolg!

Neuwertiges Haus 2-Zimmerwohnung
und Ader, Nähe Aue geucht.
Angebote unter Nr. 550 an den Verlag.

Einfamilienhaus
Turmberggegend, auf sofort oder später zu vermieten.
Angebote unter Nr. 549 an den Verlag erbeten.

Kleingarten
3 Acker, Ecke Gymnasium- u. Bahnhofsstraße sofort zu verpachten.
Berabahnstraße 11

Sonniges leeres
oder kleine Wohnung bestehend. Herrn gesucht. mit Preisangabe unter an den Verlag.

ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Doris selbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

1940 Zum neuen Jahre wünsche ich meinen Freunden und Kunden Erfolg und Wohlergehen
Druckerei Hafner, Grötzingen

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Tochter, unserer lieben Schwester
Lydia Ruhland
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Vollhardt für seine trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen, Herrn Pfarrer Fuchs für seine vielen Krankenbesuche, Schwester Berta für ihre liebevolle Pflege, den Schulkameradinnen u. Kameraden, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Haid & Neu Karlsruhe für Kranzniederlegung und Nachruf. Ferner sei allen die sie mit Besuch und Liebesgaben erfreuten und ihr das letzte Geleit gaben herzlichst gedankt.
Grötzingen, 26. Dezember 1939.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ruhland Wtw.

legenheit, 1/8 Uhr Kommunionmesse, 1/10 Uhr Predigt und Amt, 1/8 Uhr Helfer. Verttagottesdienst 1/8 Uhr. Freitag Herz-Jesu-Amt. Samstag (3 König) Gottesdienste 1/8 und 1/10 Uhr.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, 31. 12. 10 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst. Montag, 1. 1. 1940. 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst, 20 Uhr: Beginn der Bibelwoche im Oberlinhaus.

Evang. Gottesdienste in Söllingen. Sonntag, den 31. Dezember 1939. Vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Eröffnung der Bibelwoche von D. Viehauer, abends 19 Uhr: Gottesdienst zum Jahresabschluss mit biblischem Vortrag, D. Viehauer. Montag, den 1. Januar 1940. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Jahresanfang, abends 7.30 Uhr: Biblischer Vortrag, D. Viehauer. Von Dienstag bis Samstag, abends je um 8 Uhr: Biblischer Vortrag, D. Viehauer.

Neujahrs-Karten
in reicher Auswahl mit Namensdruck von 25 Stck. ab billigst
Drucker Hafner Grötzingen
Wiederverkäufer Rabatt

Familien-Anzeigen
finden stets in der Heimatzeitung Durlacher Tageblatt (Pfinztaler Bote) beste Beachtung

Kath. Kirchengemeinde Grötzingen. Silberfest und Neujahr. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 1/7 Uhr Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr Kommunionmesse, 1/10 Uhr Predigt und Amt, nachm. 4 Uhr Jahresabschlussfeier mit Predigt, Projektion, Te Deum und Segen. Neujahr 1/7 Uhr Beichtgelegenheit.

KALI Durlach

FERNSPR. 675

Beginn: Wo. 6.30 u. 8.15 An beiden Feiertagen 2, 4, 6.10, 8.15 Uhr

Das auserlesene Fest-Programm



HANSI KNOTECK, PAUL RICHTER
HEDWIG BLEIBTREU, H. A. SCHLETTOW

Hunderttausende haben jenen herrlichen Ganghofer-Roman gelesen, nach dem dieser Film gedreht wurde, der jeden fesseln und begeistern wird

Kulturfilm: „Sinnvolle Zwecklosigkeiten“ und die neueste Wochenschau
Jugendliche sind zugelassen

Wir wünschen allen unseren Geschäftsfreunden und Besuchern
Prosit Neujahr!

Habe meine tierärztliche Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. vet. Hummerich

Aufbewahren!

Dienststunden des Ernährungsamts und des Wirtschaftsamts I.

Ab 2. Januar 1940 sind die Diensträume aller Abteilungen des städtischen Ernährungsamts und Wirtschaftsamts I in den Gebäuden **Gartenstraße 47 und 53**, sowie **Dito Gartenstraße 5** für die Bevölkerung einheitlich

von 8-12 und 14.30-17 Uhr geöffnet.

An den Samstagnachmittagen bleiben die Büros geschlossen
Karlsruhe, den 29. Dezember 1939.

Der Oberbürgermeister.

Todes-Anzeige

Am 28. 12. ist meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Wilhelmine Rittershofer

geb. Bender

für immer von uns gegangen.

Karlsruhe-Durlach, 29. Dezember 1939.
Grötzingenstraße 44.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Rittershofer, Werkmeister i. R. und Kinder

Beerdigung Sonntag, 31. Dezemb., vormittags 11 1/2 Uhr.

Danksagung

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Mina Stahl

den herzlichsten Dank, insbesondere für die Blumen- und Blumenspenden. Besonderen Dank an Pfarrer Beisel für seine tröstenden Worte.
Karlsruhe-Durlach, den 30. Dezember 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Goldschmidt Witw.

Wir haben uns vermählt

Karl Bürkle
Hauptfeldwebel
Gertrud Bürkle
geb. Dreher

30. Dezember 1939

Im Felde

Karlsruhe-Durlach
Adolf Hitlerstraße 67

Martha Greiff
Hermann Schmeiser

Verlobte

Karlsruhe-Durlach

Neujahr 1940

Empfehle mich im Anfertigen

seiner Herren-Maßkleidung

sowie **Umänderungen, Reparaturen**

K. Sommer Herrenschneiderei
Blenleinstr. 1

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich vom Heeresdienst entlassen, mein Geschäft wieder **eröffnet habe.**

Um geneigten Zuspruch bittet

Ludwig Lotter, Schmiedemstr.
Am Zwinger 7



Braunagel

Karlsruhe, Nowack-Anlage 13, Ruf 5859

4. Januar beginnt Anfängerkurs

Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

Allen Schülern (Innen),
Freunden und Bekannten ein

Glückliches Neujahr!

Sache zu kaufen:

Ein- und

Zweifamilienhäuser

in **Durlach**, Grötzingen, Pfingsttal, **Eulingen**, und im Albtal bis Herrenalb

August Schmitt

Hypotheken - Häuser

Karlsruhe, Mirschstraße 43

Fernsprecher 2117

Kirchen-Nachrichten

Evang. Gottesdienst für Durlach am 31. Dezember 1939.
Stadtkirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Neumann), nachm. 4 Uhr: Silvestergottesdienst (Hr. Beisel), Luther: 11 Uhr: 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Beisel), nachm. 1/2 Uhr: Silvestergottesdienst (Hr. Neumann), Walfarstweiher: 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Steigelmann), nachm. 4 Uhr: Silvestergottesdienst (Hr. Steigelmann), Durlach-Aue: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Pipp), 11 Uhr: Christenlehre (Hr. Pipp), 13 Uhr: Kindergottesdienst (Hr. Pipp), nachm. 4 Uhr: Silvestergottesdienst (Hr. Pipp). Neujahr, Stadtkirche: 9.45 Uhr: Festgottesdienst (Hr. Steigelmann), Luther: 11 Uhr: 9.30 Uhr: Festgottesdienst (Hr. Beisel), Walfarstweiher: 9.30 Uhr: Festgottesdienst (Hr. Beisel), Durlach-Aue: 10 Uhr: Festgottesdienst (Hr. Neumann).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Karlsruhe-Durlach, Kanzlerstr. 2. Gottesdienstordnung f. den Sonntag (Silvester), 31. 12. 39 und Neujahr 1940. Samstag: Nachm. 4-7 Uhr Beicht, 5 Uhr Gebetswoche m. Rosenkranz. Sonntag: Ab 6 Uhr Beicht, 6.30 Uhr hl. Kommunion, 8.45 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9.15 Uhr hl. Messe, 10.30 Uhr hl. Messe, 11.30 Uhr hl. Messe, nachm. 4-5 Uhr Beicht, 5 Uhr Silvesterfeier mit Predigt, Teedeum und Segen. Neujahr: Ab 6 Uhr Beicht, 6.30 Uhr hl. Kommunion, hl. Messen wie am Sonntag, 9.15 Uhr Hochamt, nachm. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Feier mit Segen. Dienstag: 7 Uhr hl. M. f. Vinzenz Mohr und Sohn Friedrich, 8.30 Uhr hl. Messe f. Joh. Wigeldinger. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe f. Wilh. und Helene Luz und Geschwister, 8.30 Uhr hl. Messe f. Ludwig Beder. Donnerstag 7 Uhr hl. Messe f. Josef Schüller, 8.30 Uhr hl. Messe f. Otto Keller, nachm. 5-7 Uhr Beicht f. Herz-Jesu-Freitag, 5-6 Uhr Sühne u. Weihe des Dreikönigswassers. Herz-Jesu-Freitag: Ab 6 Uhr Beicht, 6.15 Uhr hl. Messe f. Konrad Bauer, 7 Uhr Herz-Jesu-Amt m. Herz-Jesu-Liebeswort f. Franz u. Karoline Steiger, 8.30 Uhr hl. Messe f. Hermann Scherbacher, abends 5-6 Uhr Beicht f. Dreikönig. Samstag (Fest d. Dreikönig): 5.45 Uhr hl. Messe, ab 6 Uhr Beicht, 6.45 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9.15 Uhr Hochamt, 10.30 Uhr hl. Messe, (11.30 Uhr keine hl. Messe), nachm. 2.30 Uhr Missionsandacht mit Segen. Bruder Konradkapelle Hohenwettersbach, Sonntag: 8.30 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst, Neujahr: 8.30 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst, Dreikönig: 9 Uhr Gottesdienst.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Durlach, Seboldstraße 4. Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), 15 Uhr Silvestergottesdienst (Prediger Treppmann), Neujahr 10 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), Aue, Westmarktstraße 32. Neujahr 16 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), Walfarstweiher, Immanuelkapelle, Sonntag 13 1/2 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), Neujahr 14 Uhr Predigt.

Landessträßliche Gemeinschaft, Amthausstraße 6. Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag, abends von 6-7 Uhr, Bibelstunde.

Methodistengemeinde Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Jahresabschluss m. Abendmahlsfeier, Neujahr 10 Uhr Gottesdienst (Dist.-Superintendent Beigel).

Evang. Vereinshaus: Sonntag 1/2 8 Uhr abends und Neujahrstag 3 Uhr Versammlung.

Advent-Gemeinde Durlach, Amthausstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Arztwohnung

2. Stock, 9 Zimmer mit Mansarde, 2 Baderäume mit stl., Gasen-Beizung in zentraler, ruhiger Lage per 1.2.40 zu vermieten.

Anfragen unter Nr. 596 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Sonntag 2 4 Uhr
„Der Edelweißkönig“
4.00, 6.15, 8.30
Neujahrstag 2-4 Uhr
„Der Pampasreiter“
4.00, 6.15, 8.30
„Johannisfeuer“
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Sonntag 3. 4.30, 6.15, 8.30
12 Minuten nach 12
Neujahrstag 3.00, 4.30, 6.15, 8.30
12 Minuten nach 12

S-K-A-L-A FILM THEATER - DURLACH
Adolf Hitler-Str. 400 (im alten Theatergebäude) - Telefon 160

MARKGRAFEN LICHTSPIELE - DURLACH
Adolf Hitler-Str. 400 (im alten Theatergebäude) - Telefon 160

Ich wünsche allen Schützenkameraden und ihren Angehörigen ein
glückliches neues Jahr
Diese Glückwünsche mögen insbesondere unsere Kameraden an der Front empfangen.

Am Neujahrstage ab nachmittags 2 Uhr findet das übliche
Neujahrs-Schießen
auf unserem Schützenhaus statt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Durlach, den 30. Dezember 1939.
Der Oberschützenmeister.

Freiw. Feuerwehr der Stadt Karlsruhe
Abteilung Durlach

Die Neujahrsgewinnung der Abteilung findet am **Montag, den 1. Januar 1940, vorm. 1/2 11 Uhr** im Nebenzimmer zum „Cambrinus“ statt
Unsere werten Ehrenmitglieder u. Kameraden der Abteilung mit den aktiven Kameraden sind hierzu herzlich eingeladen. Anzug: Zivil
Der Führer der Abteilung

Landmannschaft der Schwaben Durlach

Unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Angehörigen wünschen wir ein
glückliches neues Jahr
Der Führer.

Am **Montag, den 1. Januar, nachmittags 2 Uhr** findet im Lokal „Der großen Lude“ eine
Neujahrsgewinnungsfeier
statt, wozu die Ehrenmitglieder und die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.
Der Vereinsführer.

Strassenbahnverkehr am Silvesterabend.

Mit Rücksicht darauf, daß die Polizeistunde an Silvester bis 1 Uhr verlängert wird, verkehren die Spätzüge der Straßenbahn eine Stunde länger. Die Abfahrtszeiten am Adolf-Hitler-Platz usw. sind beim Fahrpersonal zu erfahren.
Karlsruhe, den 29. Dezember 1939.
Städt. Werke Karlsruhe
- Straßenbahn -

Gesellschaft Solidia
Am 1. Januar (Neujahrstag) treffen sich die Mitglieder im Lokal zur „Blume“ vormittags 11 Uhr zur
Neujahrsgewinnung
Rahleches Ertrinken wird erwartet
Der Vorstand.

Gesellschaft Bavaria
Am Neujahrstag um 12 Uhr
Begrüßung
im Lokal. Der Vorstand

Gritzner
Markenrad.

Alle Durlacher Kameraden
der Front und der Heimat treffen sich am Neujahrstag morgens 10 Uhr im „Lamm“.

Fahrrad entwendet!
Derjenige, welcher am 29. Dez. abends 7-7 Uhr, vor dem Laden Melang & Grether, Ochsenort ein **Fahrrad** entwendet hat, wird ersucht daselbe sofort beim Verlag abzugeben.

Suchen Sie dauerhafte, preiswerte
Möbel
bei guter Auswahl und fachmännischer Bedienung, dann zu
Friedr. Sigmund
Karlsruhe, Kronenstraße 17 a (Ehestandsdarlehen)

Gasherde
nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei
W. Stoll
Leopoldstr. 4

Acker
zu verkaufen in Grötzingen im Breitenwald, 17.66 Ar.
zu erfahren
Durlach, Beinhstr. 6 (Laden)